32. Jahrgang. Dienstag, 26. November. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18011. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Nov. (Privattelegramm.) In Luckenwalde wird ein Strike unter den Arbeitern der dortigen Fabriken befürchtet. Die Bewegung ist auf die Anregung aus Berlin verwiesener Socialdemokraten zurückzuführen. Eine starke Gendarmeriemannschaft ist dorthin abgegangen.

Elberfeld, 26. November. (W. T.) Bei der gestrigen Verhandlung des Socialistenprozesses wurde der von den Socialisten für einen Polizeispion gehaltene Bandwirker **Weber verhaftet**. Bei demselben fanden geheime Versammlungen statt.

Brüssel, 26. November. (W. T.) Der vormalige Gesandte der Union in Berlin, **Pendleton**, ist in vergangener Nacht hier gestorben.

Budapest, 26. Nov. (Privattelegramm.) Bei der Station Csucsa sind zwei Lastzüge zusammengestoßen. Der Bahnkörper ist total zerstört. Ob Menschenverlust zu beklagen ist, ist noch unbekannt.

Warschau, 26. Nov. (Privattelegramm.) Sämmtliche **Feldartillerie-Brigaden** werden von 6 Batterien à 48 Geschütze auf acht Batterien à 64 Geschütze erhöht.

Politische Uebersicht.

Danzig, 26. November.

König Humberts Thronrede.

Aus Anlaß der Eröffnung des Parlaments hatte sich gestern vom Quirinal bis zum Kammergebäude eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, welche den König, die Königin und die übrigen Fürstlichkeiten bei der Fahrt nach dem Parlamentsgebäude lebhaft begrüßte. Auch beim Eintritt in den Saal und beim Verlassen desselben wurden den Majestäten seitens der Deputirten, der Senatoren und des Publikums große Ovationen dargebracht. Die Königin hatte sich in der königlichen Loge niedergelassen. Zur Rechten der Königin befand sich der Kronprinz, welcher, da er noch nicht großjährig ist, nicht an der Seite des Königs Platz genommen hatte. Zur Linken der Königin saß der Großherzog von Sachsen-Weimar. Der König, der zur Rechten den Herzog von Aosta, zur Linken den Herzog von Genua hatte, verlas die Thronrede auf dem Thronsessel sitzend. Die Minister und der gesammte Hofstaat hatten in der Nähe des Königs Aufstellung genommen; in der Diplomatenloge befand sich die äthiopische Mission. Die Thronrede begann folgendermaßen:

„Ich empfinde Stolz darüber, und alle Italiener können diesen Stolz theilen, daß das Werk der Einheit und Freiheit Italiens in solcher Weise gefestigt ist, daß wir weder Hinterhalte noch Gefahren zu fürchten brauchen. Italien hat in dreißig Jahren geleistet, was für andere Nationen die Arbeit von Jahrhunderten war. Mein Vater hat dem Vaterlande die Unabhängigkeit gegeben, — ich konnte demselben mit Ihrer Unterstützung die Gleichheit aller Bürger geben. Heute sind alle dazu berufen, an der Verwaltung des Staates mitzuwirken, indem die vollständige Theilnahme am öffentlichen Leben allen Klassen der Gesellschaft zugestanden und die Gewähr dafür geboten ist, daß die aufrichtige Gesinnung der Wähler an der Urne zu Tage trete. Mit Freuden können wir die neuen Vertretungen der Gemeinden und Provinzen als den gesetzmäßigen Ausdruck des Volkswillens begrüßen. Die Anwendung des neuen Gemeinde- und Provinzialgesetzes hat dargethan, daß in Italien wohl Uneinigkeit unter einzelnen Individuen bestehen kann, daß aber das Volk fest zusammensteht, daß es Vertrauen zu den Einrichtungen des Staates hegt und eines Sinnes ist in der Liebe zum Vaterlande. Fahren Sie eifrig im Studium der socialen Probleme fort, welches nunmehr niemand außer Acht lassen sollte und rücksichtlich dessen jeder Verzug ein Fehler wäre. Ich will, daß der Ruhm meiner Herrschaft hauptsächlich in dem Wohlergehen der kleinen Leute bestehe, damit aus der Uebereinstimmung aller der größte Ruhm für Italien erwachse."

Die Thronrede kündigt sodann verschiedene Vorlagen an, namentlich in Betreff der Reform der Wohlthätigkeitsanstalten, des Schutzes für das Leben der Arbeiter bei der Ausübung ihres Berufes, ferner Gesetzentwürfe zur Verbesserung der Lehrergehälter, sowie um den Unterricht in den Elementarschulen einheitlich zu gestalten und die Staatsverwaltung zu vereinfachen und wohlfeiler zu machen. Italien habe die Krise überwunden, unter welcher Landwirthschaft und Handel Jahre hindurch zu leiden gehabt hätten. Um denselben Zeit zur vollständigen Erholung zu gönnen, werde die Regierung vom Parlamente erst dann neue Steuern verlangen, wenn das Staatsbudget sich durch die natürliche Steigerung der öffentlichen Einnahmen werde gehoben haben und wenn die Zunahme des öffentlichen Wohlstandes es gestatten werde, an denselben heranzutreten, ohne ihn einer allzu fühlbaren Bedrückung auszusetzen. Dies werde aber nur in dem Falle geschehen, wenn die geringe Differenz zwischen den Einnahmen und Ausgaben, welche das Parlament im Vereine mit der Regierung zu beseitigen trachtete, fortdauern würde.

Die Thronrede sagt sodann hinsichtlich der auswärtigen Politik:

„Sie haben in dem Wetteifer allgemeiner, lebhafter Thätigkeit die italienische Production begünstigt. Dieser Schutz darf indessen nicht aus Mißtrauen und Argwohn hervorgehen, welche ohne allen Nutzen die Völker trennen, noch darf er Reformen verhindern, welche, indem sie die Grenzschranken niedriger machen, den Austausch der Erzeugnisse erleichtern und die internationalen Beziehungen freundschaftlicher gestalten. Sie haben die industrielle Entwickelung des Landes jetzt auf eine solide Grundlage gestellt. Die Regierung wird Ihnen vorschlagen, den Differential-Tarif zwischen Italien und Frankreich aufzuheben, welchen Sie in einem Augenblick des Ueberganges als zeitgemäß billigten. Dieser Differential-Tarif würde aber, ferner aufrecht erhalten, uns hindern, zu einem freieren, jedoch jederzeit festen Handelssystem zu gelangen, welchem meine Regierung sich nicht entziehen wird, wenn sie unterstützt wird. Durch die genannte Maßregel, durch die stetige Befolgung einer ebenso festen wie würdigen Politik streben wir nach jener Ruhe der Gemüther, welche dem heiteren Charakter des italienischen Volkes entspricht und die beste Garantie des Friedens ist. Der Friede scheint in Europa heute mehr als je gesichert zu sein, dank den Rathschlägen der Großmächte, dank meiner und meiner Verbündeten Bestrebungen. Die Fragen, welche den Frieden stören könnten, sind jedoch nicht sämmtlich beseitigt. Wir werden daher fortfahren, mit wachsamer Sorgfalt, jedoch ohne unseren Staatshaushalt zu sehr zu belasten, den Bedürfnissen unserer Armee und Marine zu entsprechen, welche die Vertheidiger unserer Einheit und Unabhängigkeit und mit unserem Recht der beredte Ausdruck unserer Interessen in der Welt sind. Aber ich hege das Vertrauen, daß es dank der Weisheit der Regierungen und der klugen Vorsicht der Völker nicht nöthig sein wird, die von allen vorbereiteten Waffen zur Anwendung zu bringen. Wir werden die Waffen auch in Afrika niederlegen können, wo der Erfolg, welcher denjenigen zufällt, die ihn zu verdienen wußten, unsere Politik derartig begünstigt hat, daß uns ausgedehnte Besitzungen gesichert sind und eine weite Actionssphäre künftig unserem Einflusse geöffnet ist. Internationale Vereinbarungen, über welche unter unserer Theilnahme zur Zeit verhandelt wird, werden uns, wie wir hoffen, den Ruhm verschaffen, in einem Continent, wo die Barbarei noch in grausamster Form die Menschlichkeit verletzt, derselben wirksame Dienste zu leisten. Inzwischen werden wir in unseren neuen Gebieten, bei dem Herrscher, sowie bei der Bevölkerung, welche zu unserer ehrlichen Freundschaft Vertrauen haben, der Civilisation Eingang und Geltung verschaffen. Wie in früheren ruhmreichen Zeiten, wo das italienische Genie die Grenzen der bekannten Welt ausdehnte, werden alle aus unserem Werke Nutzen ziehen. So gedenke ich mit meiner Regierung und mit Ihnen den Namen des neuen Italien zu einem gesegneten zu machen."

Die Thronrede wurde an vielen Stellen mit lebhaften Beifallsrufen aufgenommen, so insbesondere nach den Worten, „daß wir weder Hinterhalte noch Gefahren zu fürchten brauchen", ferner nach dem Passus, worin von den internationalen Beziehungen gesprochen wird, und nach den Worten, mit denen der König der Bemühungen des Dreibundes um die Erhaltung des Friedens gedachte. Nach Beendigung der Thronrede erschollen lang anhaltender Beifall und stürmische Hochrufe auf den König. — Auch im Auslande und namentlich bei den deutschen Alliirten der Italiener sind König Humberts Ausführungen geeignet den besten Eindruck zu erwecken und die Sympathien für das junge kräftig aufstrebende Apenninenkönigreich zu verstärken.

Aus dem Reichstage.

Das Thema, welches den Reichstag gestern beschäftigte, ist nicht neu. Schon oft hat das Parlament die Lösung dieser Aufgaben versucht, mehrere Male schon sind Anträge über Sonntagsruhe, Frauen- und Kinderarbeit gründlich berathen und auch angenommen worden, um schließlich — von dem Bundesrathe kühl und kalt zurückgewiesen zu werden. Auf einen ähnlichen Verlauf läßt auch der Gang der gestrigen Verhandlungen schließen. Es sprachen mit Ernst und Nachdruck Männer aus allen Parteien, wenn auch zum Theil mit Einschränkungen, für die vorliegenden Anträge; die Regierung aber hüllte sich in vornehmes Schweigen; kein einziger ihrer Vertreter fühlte sich veranlaßt, auch nur mit einem Worte die olympische Ruhe am Bundesrathstische zu brechen. Mit Recht stellte der Abg. **Schrader** die Bedingung, daß nicht eher die dritte Lesung des Etats beendigt werde, als bis die Arbeiterschutzanträge in drei Lesungen erledigt und durch einen förmlichen Beschluß die Regierung vielleicht noch in dieser Session gezwungen wird, officiell Stellung zu diesen Anträgen zu nehmen. Die Initiativanträge des Reichstages müßten mehr Gewicht erhalten; es müsse aufhören, daß die Regierungen diesen Anträgen mit einer gewissen Ironie zuhören und es dem Reichstage bei Initiativanträgen überlassen, selbst das Material herbeizuschaffen. Es würde mit dem Arbeiterschutz an und für sich besser stehen, wenn die Coalitionsfreiheit nicht so beschränkt wäre und die Arbeiter sich selbst helfen könnten. Dazu trage leider das Socialistengesetz sehr viel bei, das schon sehr viel Mißtrauen unter den Arbeitern gegen die Regierung gesät habe. Der Reichstag verstehe übrigens mehr von dem Arbeiterschutz als die verbündeten Regierungen, und wenn Leute so verschiedener Parteistellung wie Abg. v. Stumm und die Socialdemokraten, überhaupt sämmtliche Parteien einig seien, so könne die Regierung einem solchen Gesetzentwurf wohl zustimmen. Aber die letztere, wie gesagt, schwieg trotz dieses Appells und verrieth mit keiner Silbe die Richtung des Fluges ihrer waltenden Gedanken.

Novelle zum Patentgesetz.

Die vielfach verbreitete Meinung, als ob die Novelle zum Patentgesetze, welche voraussichtlich eine Vorlage für den nächsten Reichstag bilden wird, im wesentlichen auf dem Ergebniß der vor einigen Jahren veranstalteten Patentenquete fuße, wird von der „St.-Corr." als irrig bezeichnet. Die gepflogenen Erhebungen haben zwar umfangreiche gutachtliche Aeußerungen, aber auch hinsichtlich wichtiger Punkte des Patentrechtes so differirende Anschauungen zu Tage gefördert, daß das Material derselben für den Entwurf des neuen Patentgesetzes relativ geringe Ausbeute lieferte. Es hat sich vielmehr die Ueberzeugung bilden müssen, daß, abgesehen von einigen Nebenpunkten, einschneidende Aenderungen an dem materiellen Patentrechte nicht empfehlenswerth sind. Wohl aber ist man der Ansicht, daß an dem formellen Patentrechte, an der Organisation der Behörden und des Verfahrens, eine gründliche Revision vorgenommen werden muß. In dieser Richtung bewegt sich denn auch der Entwurf zu dem neuen Patentgesetze, welcher zwar ausgearbeitet vorliegt, aber noch der definitiven Beschlußfassung seitens der betheiligten Reichsämter und der Genehmigung des Bundesrathes unterliegt. Es wird daher immer noch einige Zeit vergehen, bevor der Entwurf der öffentlichen Kritik wird unterstellt werden.

Zur Wegegesetzgebung.

Den „Pol. Nachr." zufolge steht die Inangriffnahme desjenigen Abschnittes der allgemeinen Wegeordnung, welcher die **erzwingbare Wegebaupflicht** betrifft, wozu nach preußischem Recht die Anlegung und Unterhaltung von Chausseen bekanntlich nicht gehört, in naher Aussicht, und zwar soll, wenn auch selbstverständlich auf einer gemeinsamen und rechtlichen Grundlage, entsprechend den mehrfach in der Landesvertretung hervorgetretenen Wünschen je nach dem hervortretenden Bedürfniß provinziell vorgegangen werden. Diese Methode bietet, bemerkt dazu die officiöse Correspondenz, den Vortheil, daß die Gesetzgebung, welche bei der durchweg sehr veralteten Grundlage des bestehenden Wegerechtes vielfach tief einzuschneiden genöthigt sein wird, parallel mit der Dringlichkeit des Abhilfebedürfnisses erscheint und es vermeidet, einzugreifen, bevor nicht in der Bevölkerung selbst die Nothwendigkeit gesetzgeberischer Abhilfe empfunden wird. Sie ermöglicht zugleich, bei Festhaltung einer einheitlichen principiellen Grundlage den Besonderheiten der einzelnen Provinzen gebührende Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen und so eine schematische Behandlung der Materie zu vermeiden. Zunächst soll bezüglich der Provinz Sachsen, aus welcher der Wunsch einer principiellen Veränderung des Wegerechts am dringlichsten hervorgetreten ist, der Anfang gemacht werden, und es wird mit Bestimmtheit gehofft, schon dem nächsten Landtage eine entsprechende Vorlage machen zu können.

Zum Verbot der Einfuhr dänischer Schweine.

Die angesehenste landwirthschaftliche Fachschrift in Dänemark „Ugeskrift for Landmänd" macht darauf aufmerksam, daß der Seuchen-Ausbruch im Herbst 1887, der das deutsche Einfuhrverbot zur Folge hatte, einen wesentlich anderen und gefährlicheren Charakter trug, als einige noch jüngst vorgekommene Krankheitsfälle. Die Krankheit verlief damals äußerst acut und war sehr ansteckend. Es glückte, diese Form der Krankheit schon 1887 zu tilgen. Alles, was nachher sich gezeigt hat, ist von einer weniger bösartigen Form gewesen. Die Krankheit hat sich fast nur unter den Ferkeln gezeigt, nicht unter den ausgewachsenen Schweinen; die Ansteckungsfähigkeit war eine geringere und von den erkrankten Thieren sind manche wieder vollständig geheilt.

Nach den Ausführungen des dänischen Blattes ist die Seuche gegenwärtig in Dänemark vollständig erloschen. Wenn ferner in Betracht gezogen wird, daß eine Krankheit von gleichem Charakter, die sogenannte „käsige Darmentzündung" sich in vielen Jahren an verschiedenen Orten in Deutschland (gleichwie in den anderen europäischen Ländern) gezeigt hat, so ist kaum ein triftiger Grund vorhanden, die fetten dänischen Schweine vom deutschen Markte auszusperren. Von dänischer Seite wird bestimmt behauptet, daß Dänemark größere Garantie biete für die Verhütung einer Einschleppung der Schweinediphtheritis nach Deutschland, als die meisten anderen, ja vielleicht als irgend ein anderes Land der Welt.

Stanleys neuester Brief.

Unter den Telegrammen unserer heutigen Morgen-Ausgabe ist eine Inhaltsangabe des neuesten Briefes Stanleys enthalten, welcher vom 5. August datirt ist und genauere Mittheilungen über seinen letzten Marsch zu Emin macht. Nach einem Londoner Telegramm des „Berl. Tagebl." besagt der Bericht, der, wie alle Briefe Stanleys, schwungvoll und dramatisch gehalten ist, des näheren Folgendes:

Stanley beginnt seinen Brief mit der Schilderung, wie er seine am Aruwimi zurückgelassene Arrieregarde abholte und organisirte. Mit dieser brach Stanley dann im September 1888 von Banalya nach dem Seengebiet auf, um sich wieder mit Emin und dem bei diesem zurückgelassenen Jephson zu vereinigen, welche inzwischen die von Stanley in Fort Bodo zurückgelassene Garnison abholen und in Sicherheit bringen sollten. Auf Kanoes wurde die Strecke von Banalya nach Ugarrowa von der etwa 400 Personen zählenden Expedition ziemlich rasch zurückgelegt. Die wilden Eingeborenen griffen die Expedition aber beständig an und zwangen sie zu wiederholten Kämpfen, wobei Stanley viele und darunter die besten seiner wehrhaften Männer verlor. Am 30. Oktober entschied er sich dafür, die Wasserfahrt aufzugeben und den Marsch zu Lande anzutreten.

Aber statt, wie bei der ersten Reise zu Emin, auf dem linken Ufer des Ituri (Nebenfluß oder oberer Lauf oder auch nur andere Bezeichnung des Aruwimi) zu marschiren — die Schrecken des dortigen Urwaldes hat Stanley bekanntlich in seinen Berichten über jene Entdeckungsfahrt drastisch geschildert —, entschied sich Stanley für das rechte Ufer, wo er weniger Schwierigkeiten erwartete. Die Kanoes wurden zerstört und der Marsch angetreten. Schon nach zwei Tagen stieß die Expedition auf eine Bananen-Plantage, man war in dem gleichfalls aus den Schilderungen über die erste Reise wohlbekannten Reich der Zwerge eingetroffen.

Stanleys Leute stürzten sich auf die Plantage und verproviantirten sich. Nach zehn Tagen wurde eine andere Plantage erreicht, auf dem Wege dahin brachen aber die Blattern aus, und die Sterblichkeit unter den ungeimpften Manyema-Trägern war ganz entsetzlich. Mit den heimtückischen Zwergen hatte Stanley auch beständige Kämpfe zu bestehen. Die Expedition verlor auf dieser kurzen Strecke mehr Leute als von Banalya nach Ugarrowa.

Von der zweiten Plantage aus in vier Tagereisen stieß die Expedition oberhalb des Zusammenflusses des Ituri und Ihuru auf das größte Dorf des ganzen Districts, Andikumu; dasselbe ist von Manyemas bewohnt und von ausgezeichnet im Stand befindlichen

---

Stadt-Theater.

R. Wagners „Tannhäuser" bewährte seine alte Anziehungskraft gestern durch ein ausverkauftes Haus; auch eine unwillkürliche Reaction auf den „Mikado", das Bedürfniß, auch wieder der Würde und dem Ernst auf der Bühne zu begegnen, mögen zu der erfreulichen Fülle des Besuches beigetragen haben; außerdem will die Concertsaison bei uns diesmal noch nicht in Fluß kommen. Der gänzliche Wechsel des Sujets und der Stimmung blieb auf die gestrige Aufführung jedoch nicht ohne Einfluß, insofern der Gesammteindruck des ersten Aktes kein besonders wohlthuender war. Allerdings macht der Componist hier in Bezug auf Schwierigkeit gleich von vornherein etwas tyrannische Anforderungen. Der Gesang des Tannhäuser (Herr Fitzau) klang anfänglich etwas angestrengt; Frau v. Weber mußte zu der Venus, so schön ihre Auffassung derselben auch ist, sich doch einigermaßen überbieten; mit dem Hirtenknaben hatte Fräulein **Schacko** kein Glück, wenigstens war sie zu erregt, um nicht fortwährend zu tremoliren, was bei einer naiv wenigstens sein sollenden Rolle am wenigsten angebracht ist, und in der langen unbegleiteten Monodie gelang es ihr nicht, die Tonhöhe inne zu halten. Am Schlusse des Aktes wurde das Ensemble der Nummer etwas verdächtig; das was Erfreuliches dargeboten ward, wie die Lieder Tannhäusers zum Preise der Liebe, Wolframs schöne Anrede (Herr Städing), vermochten den Akt doch nicht auf die erwünschte Höhe zu bringen.

Der zweite Akt dagegen vollbrachte gewissermaßen die Acclimatisation der Kräfte an das Werk, obwohl Herr **Düsing** mit dem Landgrafen nun einmal im ganzen weniger glücklich daran ist: seine Intonation war in der ersten Anrede an Elisabeth doch gar zu zweifelhaft; in der Ansprache an die Sänger war sie besser, aber nicht ganz nach Wunsch, obwohl diese Ansprache sonst einen würdigen Vortrag erfuhr. Fräulein **Mitschiner** war als Elisabeth eine im Aeußeren wie im Gesange sehr ansprechende Erscheinung, inniges Erfassen und sicheres Durcharbeiten der Rolle ward sofort ersichtlich, und sie führte das große Recitativ „Dich theure Halle grüß' ich wieder" nicht nur technisch tadellos, sondern auch mit reicher Empfindung durch. Vorherrschend blieb allerdings das Lyrische; eine stärkere Accentuirung der energischen Seite des Charakters der Elisabeth wäre wohl noch zu wünschen, und daneben die Vertiefung solcher Momente, wie „Sieh mir in's Auge: sprechen kann ich nicht" mehr im deutschen Sinne.

Der sogenannte Einzugsmarsch der Gäste ward brillant, vielleicht etwas zu militärisch ausgeführt, auf den musikalischen Höhepunkten derselben erschienen in den vornehmeren Paaren Mitglieder unserer Schauspielbühne, was in hohem Grade schätzenswerth ist; nur müßten sie die Conversation allerseits genau in den Grenzen halten, daß man sicher bliebe, sie sei „im Stück". In dem Wettgesang, dieser Aufführung in der Aufführung, excellirten besonders Hr. **Fitzau** in der kühnen selbstvergessenen Freiheit bei aller Schönheit des Vortrages und Hr. **Städing** in der dem Wolfram angemessen gehaltenen Art; Hr. **Lunde** als Walther zeichnete sich stimmlich gleichfalls aus, aber die Vocalisation wollte ihm noch nicht deutsch gelingen. Unverkennbar machte es sich geltend, wie die eigentliche Natur Wagners erst da sich offenbart, wo die Poesie des Wehes wirksamer zu werden beginnt: nämlich mit der Katastrophe im Finale des zweiten Aktes, welches von allen Seiten trefflich gegeben ward. Von hier ab verschwindet alle Aeußerlichkeit der Wirkungen, das tiefsinnige Zwischenspiel vor dem 3. Akt und dieser selbst bringen sofort die intensive Stimmung hervor, die sie verlangen, die Ausführung war allerseits der Art, daß diese Stimmung durch nichts unterbrochen und daher bis zum Schluß immer mehr vertieft ward; auch der verstärkte Chor wirkte hier vortheilhaft. Fräul. **Mitschiner** brachte das fromme Flehen der fast hoffnungslos Liebenden, ihre Resignation, ihr Entschweben wie in das erlösende Jenseits in Gesang und Geberde zu ergreifendem Ausdruck. **Herr Städing** bewährte im Zwiegespräch mit Elisabeth und in der elegischen Wärme und Empfindungstiefe seines Vortrages der Abendstern-Scene, wie in der Reife und dem Adel seiner Gesammtauffassung der Rolle überhaupt von neuem, daß er ein Wolfram sicher ganz nach dem Herzen Wagners ist, und **Herr Fitzau** war in der großen Pilger-Erzählung wie immer bewundernswerth an Energie und Reichthum der Nuancen des Vortrages; er führte die Rolle denn auch dem entsprechend zu Ende. Kein ernster Zuhörer wird sich der tiefgehenden Wirkung dieses Aktes haben erwehren können. Auch unsererseits, nach mancher Wandlung in Bezug auf Wagner, bekennen wir gern, daß nicht bloß die vergoldende und verklärende Jugend-Erinnerung es war, durch welche die Aufführung sich des Gemüthes hier mit Ernst bemächtigte.

Dr. C. Fuchs.

Plantagen umgeben. Hier fand Stanley freundliche Aufnahme, aber seine Leute gaben sich solcher Völlerei hin, daß viele von ihnen starben. Nach weiteren vier Tagemärschen setzte Stanley vermittelst einer Nothbrücke auf das rechte Ufer des Ihuru über und gelangte nun ins Reich der Wambutti-Zwerge, die sich sehr feindlich erwiesen. Stanley wurde über die einzuschlagende Richtung irre, obwohl er wußte, daß er sich in der Nähe des Ituri befand. In der Wildniß, in der er sich befand, gingen jedoch die Nahrungsmittel zu Ende, und es mußte Halt gemacht werden. Stanley sandte 150 mit Gewehren bewaffnete Zanzibariten nach einer 15 Meilen rückwärts liegenden Ansiedelung, um Proviant zu holen. Stanley schlug mit seinen übrigen 130 Mann ein Lager auf und genoß der Ruhe. Diese wich jedoch bald der Unruhe, als Tag für Tag verging, ohne daß die Ausgesandten zurückkehrten. Die Hungersnoth griff um sich, die Leute starben wie die Fliegen. Schließlich mußte Stanley aufbrechen, um nach den Zanzibariten zu sehen; 42 Personen, die zu schwach waren, um mitzuziehen, blieben, anscheinend dem Hungertode geweiht, zurück. Zum Glück stieß Stanley alsbald auf die zu ihm zurückkehrenden Zanzibariten, die geschwelgt und sich Zeit gelassen hatten. Vereinigt erreichten sie das Lager, wo die 42 Kranken zurückgelassen waren, nach 26 Stunden wieder.

Stanley war inzwischen von großer Unruhe erfüllt über das Schicksal der unter dem Befehl des Lieutenants Stairs stehenden Garnison, welche er, als er sich im Mai von Emin trennte, im Fort Bodo unweit des Albert-Nyanza zurückgelassen hatte. Stanley beschloß also, seine Schritte vorerst dorthin zu lenken, und erreichte auch glücklich Fort Bodo, nachdem er einige gefangene Zwerge gezwungen hatte, ihm den Weg nach dem Ihuru-Fluß zu zeigen.

Stanley kam am 20. Dezember 1888 im Fort Bodo an, und richtig war, wie er geahnt hatte, die Garnison unter Lieutenant Stairs nicht abgeholt worden; weder von Emin Pascha, noch von Jephson hatte Stairs seit Mai das Geringste gehört. Was mochte aus ihnen geworden sein? Mit Stairs und dessen 50 Mann vereinigt, zog Stanley schon am 23. Dezember weiter und erreichte am 9. Januar den Ituri und das Ende der Waldregion. Um rascher vorwärts zu kommen, ließ er hier Stairs, Nelson und Dr. Parke mit 124 der Erholung Bedürftigen zurück und zog mit dem Rest weiter. Die Stämme des reichen Graslandes waren sehr wohlgesinnt und erneuerten die vor Jahresfrist geschlossene Blutsfreundschaft, wußten aber nichts von den weißen Männern am großen See.

Am 16. Januar kam unerwartet ein Bote aus Kavalli und brachte Stanley die langersehnten Nachrichten in Gestalt von Briefen Jephsons, deren Inhalt Emin mit einigen Zeilen bestätigte.

Aus Jephsons langem, vom Dufile den 7. November datirten Bericht geht hervor, daß die Meuterei gegen Emin von einem Dutzend ägyptischer Offiziere und Beamten ausging und am 18. August 1888 ausbrach. Die Schwäche der Stanley'schen Expedition, welche die Leute gesehen hatten, gab den Verschwörern die Handhabe, um Emin und Stanley zu discreditiren. Sie gingen umher und sagten den Leuten, Stanley sei ein bloßer Abenteurer, seine angeblichen Briefe und die Vollmachten des Khedive seien gefälscht; die Behauptung, daß Khartum gefallen, sei eine Lüge; Stanley und Emin hätten eine Verschwörung geplant, um die ägyptischen Soldaten mit ihren Weibern und Kindern aus dem Lande zu führen und die Aequatorialprovinz dem Mahdi in die Hände zu spielen. Die ägyptischen Offiziere fanden bei vielen Glauben, und als ihr Anhang stark genug war, beriefen sie eine große Versammlung nach Dufile ein. Wer hier für Emin Pascha Partei nahm, wurde beschimpft, und schließlich ward sein ganzer Anhang so eingeschüchtert, daß die Versammlung einstimmig beschloß, Emin Pascha abzusetzen und zum Gefangenen zu machen. Zugleich wurden alle seine Anhänger abgesetzt und ihre Posten mit Rebellen besetzt. Die schlimmsten Aufrührer wollten Emin Pascha in Ketten werfen; aber seine Soldaten selbst erklärten, sie würden nicht zugeben, daß Hand an ihn gelegt werde. Emin wurde als Gefangener nach Redjaf gebracht und auch Jephson daselbst internirt. Kaum aber war dies geschehen, als die Mahdisten mit großer Macht ins Gebiet von Lado einbrachen. Ihr General, Omar Saleh, sandte drei Derwische an Emin, um Unterwerfung zu verlangen. Die aufständischen Offiziere beschlossen Widerstand zu leisten, warfen die drei Derwische in den Kerker und sandten Emin und Jephson als Gefangene nach Dufile zurück. Einige Tage später griffen die Mahdisten Redjaf an, eroberten es und errangen einen vollständigen Sieg; sie richteten ein großes Blutbad an, große Beute fiel ihnen in die Hände, Weiber und Kinder wurden zu Gefangenen gemacht. Unter allgemeiner Panik floh alles nach Lahore, alles im Stiche lassend, und die Baris schlossen sich den Derwischen an. Die Soldaten aber verlangten jetzt stürmisch die Freilassung und die Wiedereinsetzung Emins. Dieses geschah, das Vertrauen kehrte zurück, und unter der Führung Emins und seiner ihm treu gebliebenen Offiziere wurden die Derwische geschlagen; dieselben zogen sich zurück, um Verstärkungen abzuwarten.

Die ägyptischen Offiziere waren nun von Furcht erfüllt und wollten Emin folgen und das Land verlassen. Ein großer Theil der Truppen war aber dagegen. In dem Briefe Jephsons an Stanley heißt es:

„Wir sind wie in einer Rattenfalle. Sie lassen uns weder handeln noch zurückziehen. Die Leute haben jedoch jetzt Vertrauen zu Ihnen (das heißt zu Stanley) und glauben, daß Sie vom Khedive gesandt sind. Dieser Glaube kann uns retten. Sobald Sie Kavalli erreichen, schreiben Sie an den Befehlshaber der Station Mswa und erklären Sie ihm, daß Sie Emin und mich im Auftrage des Khedive zu sehen und zu sprechen wünschen. Sollten Sie zu spät kommen, so grüßen Sie meine Bekannten."

In einer „Nachschrift" sagt Jephson, er sei sich nicht klar darüber, was Emin machen würde; die Situation sei einfach folgende: „Emin sagt: wenn meine Leute ziehen, so ziehe ich auch; Casati sagt: wenn Emin geht, so gehe ich auch; die Getreuen sagen: wohin der Pascha geht, gehen wir auch."

Am 18. Januar war Stanley in Kavalli und sandte Briefe an den Befehlshaber der Station Mswa, wie Jephson empfohlen hatte, und an diesen selbst ab. Die Unschlüssigkeit Emins machte Stanley Sorge, er schrieb darum an Jephson:

„Ich bin gekommen, um dem Pascha zu helfen; er muß mir aber auch helfen und mir vertrauen. Ich komme, um ihn zu bitten, in seiner eigenen Sache vernünftig zu sein, er ist in allem anderen weise. Ich will alles für ihn thun und ein halbes Dutzend Paschas retten, wenn sie sich retten lassen wollen. Ich würde vor Emin niederknieen und ihn bitten, aber diesmal darf es kein Schwanken geben, es heißt: Ja oder nein!"

Am 6. Februar hatte Stanley die Freude, Jephson in Kavalli begrüßen zu können. Emin war noch immer unentschlossen. Jephson sagte: „Niemand hält Emin zurück, als Emin selbst!" und Stanley bemerkt: „Nur Gordon und Emin würden unter solchen Verhältnissen auf ihrem Posten ausharren und es zurückweisen, sich durch Abmarsch zu retten."

Stanley sandte unterdessen Befehl an seine Arrieregarde, daß diese ihm nachkommen solle, und schickte gleichzeitig Eilboten an Emin. Am 13. Februar kam ein Bote, der einen Brief Emins mit der alle elektrisirenden Kunde brachte, daß Emin dicht bei Kavalli mit seinen Dampfern vor Anker liege und die erste Abtheilung seiner Leute, die mit ihm ausziehen wollten, mitgebracht habe.

Noch während der nun folgenden Vorbereitungen zum Heranmarsch Emins schickte Stanley diesen Brief ab. Emin scheint bis zum letzten Augenblick unschlüssig gewesen zu sein, selbst die Leute zu verlassen, die sich als Verräther an ihm erwiesen hatten. Jephson drohte ihm einmal mit den Worten: „wenn Stanleys Expedition in unsere Nähe kommt, dann lasse ich sie verhaften und gezwungen abführen!" Emin erwiderte, er würde dem keinen Widerstand entgegensetzen. Schließlich aber obsiegte der Gedanke an das Schicksal seiner Getreuen, und Emin übernahm ihre Führung und Rettung.

Oesterreichs Balkanpolitik.

Das hochoffiziöse Wiener „Fremdenblatt" constatirt in einer Polemik dem Petersburger „Grashdanin" gegenüber, daß es das österreichische Interesse bei dem Ministerwechsel in Rumänien mit aller Ruhe und Objectivität beurtheilt habe, ohne irgendwie in das Siegeshorn zu stoßen. Man sei in Wien nüchtern genug, nicht jedes Ereigniß, welches russische chauvinistische Journale als eine Niederlage Rußlands betrachten, darum auch schon als einen Sieg Oesterreichs zu begrüßen. Die österreichisch-ungarische Politik suche eben in den Balkanländern nichts weiter als die Erhaltung freundnachbarlicher Beziehungen.

Ein phantastisches Project.

In gewissen Kreisen Englands ist man geneigt, den Mittheilungen Stanleys über den Flächenumfang des Victoria-Nyanza die weitgehende Bedeutung im Hinblick auf die Handels- und verkehrspolitische Zukunft Binnenafrikas beizumessen. Wie schon berichtet worden, hat Stanley sich durch persönlichen Augenschein überzeugt, daß das genannte Wasserbecken sich nicht unbeträchtlich weiter erstreckt, als bis dahin angenommen worden war. Der Victoria-Nyanza entsendet nämlich einen langen Ausläufer in südwestlicher Richtung, welcher den diesen See von dem Tanganika trennenden Zwischenraum auf nur 155 (engl.) Meilen verringert, den wahren Umfang des Victoria-Nyanza aber um 1900 Quadratmeilen vermehrt. Auf Grund dieser Stanley'schen Entdeckung erhält man von der Anordnung der großen afrikanischen Binnenseen ein ganz anderes Bild; gerade die beiden größten derselben treten in ein ungleich engeres Verhältniß zu einander; der Umstand, daß Victoria-Nyanza und Tanganika nur anderthalbhundert englische Meilen auseinanderliegen, hat in unternehmenden englischen Köpfen schon den phantastischen Plan entspringen lassen, das fehlende Zwischenglied durch Anlegung eines Canals zu ergänzen und dadurch einen Wasserweg von dem Mittelmeere bis in das Herz des dunklen Welttheils, und darüber hinaus, zu schaffen: einen Wasserweg, der freilich hier und da durch Wasserfälle, Stromschnellen und Untiefen unterbrochen wird, aber in seiner gewaltigen Ausdehnung von der Meeresküste bis zum 9. Grad südl. Breite der modernen Technik eine Aufgabe stellt, zu deren Lösung ein nicht für die Dauer unwiderstehlicher Anreiz gegeben sein dürfte. Wenn nach Stanleys Richtigstellung die Gesammtlänge des Victoria-Nyanza nunmehr auf 270 Meilen sich erhöht, während der Tanganika über 400 mißt und der Zwischenraum mit 155 Meilen hinzukommt, so würde nach Fertigstellung des Verbindungskanals zwischen beiden Wasserbehältern Binnenafrika in den Besitz einer ununterbrochenen schiffbaren Straße von 825 Meilen treten. Es kommt hinzu, daß die Südspitze des Tanganika von der Nordspitze des Nyassasees nur durch eine etwa zwei Breitengrade geschieden ist und letzterer wiederum seinerseits tief in die Gebiete hineinreicht, wo die britisch-südafrikanische Gesellschaft und die portugiesische Colonialmacht einander den Vorrang streitig machen. Nun — gänzlich unmöglich vom technischen Standpunkte aus wäre die Herstellung der vorhin skizzirten Wasserstraße schon nicht; aber nach Lage der Verhältnisse kann in absehbarer Zeit an dieselbe natürlich nicht im entferntesten praktisch herangetreten werden. Dazu bedürfte es noch so riesenhafter Umgestaltungen der ganzen afrikanischen Lage und gewaltiger Vorarbeiten, daß das Project eben nichts ist, als ein Stück Zukunftsmusik.

Der Nationalrath und der Ständerath der Schweiz

sind, wie aus Bern telegraphisch gemeldet wird, gestern eröffnet worden. In dem ersteren hielt der Präsident Häberlin, in dem letzteren der Präsident Hoffmann die Eröffnungsrede. Beide Präsidenten erwähnten dabei das Gesetz über Einsetzung eines Bundesanwalts. Präsident Hoffmann hob hervor, daß dem Bundesrath mit der Ablehnung der Volksabstimmung über dieses Gesetz ein Vertrauensvotum ertheilt worden sei, und sagte dabei: „Das Zutrauensvotum, welches die Bundesbehörden erhalten haben, wird dieselben ermuthigen, auch fernerhin getreu den Ueberlieferungen unseres Landes ebenso sehr die Erfüllung seiner völkerrechtlichen Verpflichtungen zu sichern, als stark im Bewußtsein seines guten Rechts jeden Angriff auf seine Freiheit und Selbständigkeit zurückzuweisen."

Reichstag.

22. Sitzung vom 25. November.

Auf der Tagesordnung stehen die drei Arbeiterschutz-Anträge des Centrums. Der erste will die tägliche Arbeitszeit auf 11, an Sonnabenden auf 10 Stunden beschränken; der zweite verlangt unbedingte Sonntagsruhe; der dritte bezieht sich auf die Frauen- und Kinderarbeit. Darnach sollen Kinder unter 12 Jahren in Fabriken garnicht, von 12—14 Jahren nur sechs Stunden täglich beschäftigt werden; die Frauenarbeit in Bergwerken, Hütten, Walzwerken, Schleifereien und Werften soll verboten werden, ebenso die Nachtarbeit und die Sonntagsarbeit der Frauen. Dazu liegt der Antrag von Lohren (Reichsp.) vor: Arbeiterinnen dürfen in Fabriken weder an Sonn- und Festtagen, noch zur Nachtzeit beschäftigt werden. Am Sonnabend dürfen Kinder und Arbeiterinnen Nachmittags nach 5½ Uhr in Fabriken nicht beschäftigt werden.

Abg. Hitze (Centr.) weist darauf hin, daß der Reichstag diese Anträge bereits zweimal mit großer Mehrheit angenommen habe. Die Regierung habe trotzdem sich ablehnend verhalten, deshalb müsse der Reichstag sich nicht auf eine Resolution beschränken, sondern müsse einen formulirten Gesetz-Entwurf vorlegen. Redner motivirt nun die Anträge und wendet sich namentlich gegen die Einwürfe, welche gegen die Vorschläge betreffs der Sonntagsarbeit erhoben sind. Das dritte Gebot muß auch im Staat aufrecht erhalten werden, ebenso wie das Ansehen des Thrones und des Königthums von Gottes Gnaden, indem er der Socialdemokratie den Boden entzieht.

Abg. Schrader: Mit unserem im Etat gestellten Antrag, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, nunmehr ihrerseits auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes vorzugehen, wollen wir nicht die Meinung verbinden, daß an den früheren Beschlüssen des Reichstages etwas Wesentliches geändert werden solle. Wir sind aber der Ansicht, daß der Reichstag nicht immer seine Beschlüsse wiederholen, sondern die Regierung zu einer Erklärung veranlassen solle. In der vorigen Session ist so verfahren worden. In der vorigen Session hatte das Centrum eine gleichartige Resolution eingebracht, damals wie heute verlangte Hr. Hitze, daß wir für den von ihm und seinen Freunden vorgeschlagenen formulirten Gesetzentwurf eintreten sollten. Wir thaten das, und es hat eine erste Lesung stattgefunden. Mit welchem Erfolge? Herr v. Bötticher hat uns vor ein paar Tagen erwidert, daß der Reichstag ja garnichts beschlossen habe, daß für den Bundesrath gar keine Veranlassung vorgelegen habe, sich um die Angelegenheit zu bekümmern. Auf Resolutionen, auf Anregungen einzelner Abgeordneten reagirt der Bundesrath nur, wenn es ihm bequem ist; ist es ihm unbequem, so verlangt er einen durch alle drei Lesungen formulirten Beschluß. Unsere Resolution nun sollte den Bundesrath in die Lage setzen, noch in dieser Session, mindestens aber sofort dem neuen Reichstage gegenüber zu diesen Fragen klare Stellung zu nehmen. Sollen wir jetzt wieder denselben Weg wie im Vorjahre gehen, so muß er auch bis zu Ende beschritten werden, es muß aus der dritten Lesung ein endgiltig formulirter Entwurf hervorgehen. Um das zu erreichen, bitte ich Sie, dahin zu wirken, daß der Etat erst nach der Erledigung dieser Anträge zur dritten Lesung kommt. Denn geschieht das nicht, so wird sicher der Bundesrath, wenn er den Etat und das Socialistengesetz in Händen hat, den Reichstag schließen, und dann sind wir genau so weit, wie wir in der vorigen Session schon waren. Nun hat uns Hr. v. Stumm eine kleine Vorlesung darüber gehalten, daß der Reichstag auf einen ganz unpraktischen, schlechten Weg in der Arbeiterschutzgesetzgebung gekommen sei; es sei viel richtiger, den Arbeiterschutz schrittweise zu erweitern, die einzelnen Gewerbe für sich zu reguliren. Dieser Weg möchte sich 1878 oder 1879 recht wohl empfohlen haben; es ist nichts in der Richtung geschehen, weil die Regierungen nicht wollten; und bisher haben sie sich an keinem der verschiedenen Versuche betheiligt, die der Reichstag auf diesem Gebiete gemacht hat. Die Regierungen sollen uns bei diesen Bestrebungen genau dieselbe Assistenz leisten, wie wir hier im Reichstage; sie sollen uns das Material, das sie besitzen, ebenso zur Verfügung stellen, wir wir es thun. Wollen Sie das nicht, dann bleibt dem Reichstage nichts anderes übrig, als sich das Material selbst zu beschaffen. Das würde nur dadurch geschehen können, daß entsprechend dem englischen Parlamentsbrauch eine Commission für das Studium dieser Aufgabe eingesetzt wird, welche das Material zu beschaffen hat, Zeugen vernehmen kann u. s. w., und so ein Gesetzentwurf vorbereitet wird. Dieser Weg ist bis heute aber nicht eingeschlagen worden und kann auch im Augenblick nicht gegangen werden. So blieb nur der Ausweg, sich im Reichstage über die Punkte zu verständigen, in denen man materiell wesentlich übereinstimmte. Gewiß ist in den materiellen Bestimmungen der früheren Beschlüsse, des jetzigen Antrags Hitze, manches noch nicht völlig vollendet und es könnte eventuell in zweiter und dritter Lesung diese oder jene Correctur erfolgen; an dem Ganzen als Grundlage halten wir fest. Der auf dem Gebiete eingetretene Stillstand ist aus dem Verhalten der verbündeten Regierungen hervorgegangen. Man ist nun einmal auf den Weg gekommen — wir sind bekanntlich in dieser Beziehung der genau entgegengesetzten Ueberzeugung —, von der freien Thätigkeit der Arbeiter möglichst wenig zu erwarten. Wären die Dinge anders geordnet, könnte das Coalitionsrecht der Arbeiter in dem Maße wie in anderen Ländern ausgeübt werden, dann hätte es gar kein großes Bedenken, wenn der Reichstag heute beschlösse, ein sehr viel geringeres Maß von Arbeiterschutz zu gewähren. Aber das ist gerade der Punkt, wo nicht bloß die Mehrheit des Hauses und der verbündeten Regierungen, sondern leider auch weite Kreise der Bevölkerung nicht auf dem richtigen Standpunkt stehen; man thut alles mögliche, um das Coalitionsrecht der Arbeiter zu beschränken. Die Industriellen sind der Organisation der Arbeiter entgegen, obwohl sie damit gegen ihr eigenstes Interesse handeln. In England gestatten die Arbeitgeber nicht nur die freie Organisation der Arbeiter, sondern fördern sie auf jede Weise, weil sie bloß mit organisirten Arbeitern mit Aussicht auf Erfolg verhandeln können. Kann aber bei uns das Coalitionsrecht nicht zur vollen Bedeutung gelangen, so haben Reichstag und Regierungen die Pflicht, den Arbeitern materiell zu gewähren, was sie an Arbeiterschutz zu fordern haben. Ich bezweifele allerdings, ob heute noch die Gewährung ausgiebigen Arbeiterschutzes die Bedeutung hat, als sie früher gehabt hätte; die Arbeiter nehmen heute alles mit Mißtrauen auf. Das ist die Frucht der Ausnahmegesetzgebung, die dieses Mißtrauen nicht bloß bei den Socialdemokraten, sondern bei allen Arbeitern hervorgerufen hat. Ich bitte Sie, den Entwurf möglichst einstimmig anzunehmen, und an die verbündeten Regierungen richte ich die Bitte, nunmehr endlich den Wünschen des Reichstages nachzugeben. Wenn irgendwo, können die Regierungen hier die Verantwortung mit Ruhe übernehmen. Der Reichstag versteht mehr von diesen Dingen als der Bundesrath; die großen industriellen Arbeiterfreunde, wie Hr. Hitze, außerdem die Socialdemokraten, sind ja einig. Eine große Verantwortung aber laden die verbündeten Regierungen auf sich, wenn sie ihren Widerstand fortsetzen. Mögen sie unseren Beschlüssen beitreten oder dem neuen Reichstage eine Vorlage machen, über die eine Verständigung möglich ist.

Abg. Duvigneau (nat.-lib.): Wir werden auch diesmal für die vorliegenden Anträge stimmen, wenn wir auch einzelne Bestimmungen für außerordentlich bedenklich halten müssen. Redner hebt diese Bedenken im einzelnen hervor und schließt: Sind die einzelnen Bestimmungen der Vorlage für uns noch keineswegs spruchreif, so erkennen wir doch die volle Wichtigkeit dieser Vorlage für die sittliche und religiöse Bildung unseres Volkes an und werden für dieselbe stimmen, in der Hoffnung, daß sich eine Verständigung mit den verbündeten Regierungen wird finden lassen.

Abg. v. Stumm (Reichsp.): Anscheinend befinde ich mich im Kampfe mit der Mehrheit dieses Hauses auf diesem Gebiete. Anscheinend, denn in den Zielen bin ich mit Ihnen einig, nur nicht in den Mitteln. Wären 1878 auch die Nationalliberalen für eine derartige Regelung gewesen, so hätten wir heute schon solch ein Gesetz, denn die Regierung hätte die Gewerbenovelle an der Frage der Sonntagsarbeit nicht scheitern lassen. Allerdings werden auch im Namen der Humanität verkehrte Arbeiterschutzforderungen aufgestellt. So ist es verkehrt, die Frauenarbeit völlig als unmoralisch hinzustellen. Ich würde ein Wohlthäter der Menschheit werden, wenn es mir gelänge, in den Nothstandsdistricten, z. B. an der Eiffel, die Frauenarbeit einzuführen. Principiell verwerfen die berufenen Vertreter der deutschen Industrie die Frauenarbeit und die Sonntagsarbeit; aber eine gesetzliche Regelung muß sich den bestehenden Verhältnissen anpassen und nicht durch eine radicale Beseitigung die Industrie schädigen. Deutschland verdankt seine Machtstellung wesentlich dem Aufschwung der Industrie, und die Schlacht von Sadowa wäre ohne den durch die Industrie geschaffenen nationalen Wohlstand nicht geschlagen worden. In allen industriellen Verhältnissen ist die Hauptsache das Vertrauen zwischen den Arbeitgebern und ihren Arbeitern, und nicht etwa Arbeiterausschüsse, wie die Freisinnigen als Hauptmittel befürworten. Alles, was das Vertrauen zwischen den beiden Parteien zu stärken im Stande ist, ist gut; was dem widerspricht, das halte ich vom Uebel, und Mißtrauen wird in die Arbeiterkreise künstlich hineingetragen. Die Strikes sind nicht um Fragen wie Sonntagsarbeit und Frauenarbeit in Gang gekommen, aber die Arbeiter lassen sich von denen leiten, die es verstehen, Mißtrauen durch Schwarzseherei in ihnen zu erwecken, und da sind die Socialdemokraten allen über. Man darf daher auch nicht die Anträge darum für gut halten, weil die Socialdemokraten sie unterstützen, sondern könnte das eher für einen Grund ansehen, um bedenklich zu werden. In der Frage der Sonntagsarbeit stimme ich principiell mit Herrn Hitze überein, werde aber für die zweite Lesung den früheren Antrag Helldorff wieder einbringen, der die erforderlichen Einschränkungen enthält. Die Industrie kann die Sonntagsarbeit vielfach entbehren, man soll sich aber hüten, ganze Industrien, welche ohne die Sonntagsarbeit nicht bestehen können, wie z. B. die Glasindustrie, durch gesetzliche Maßnahmen zu ruiniren. Vielfach liegt zudem den Arbeitern mehr an der Sonntagsarbeit als den Arbeitgebern. Auf alle Fälle muß dem Bundesrath die Möglichkeit gelassen werden, Ausnahme-Anordnungen zu treffen. Durch Aufnahme der Feiertage in den Entwurf dürfen wir dem Bundesrath die Zustimmung nicht erschweren. Die Sonntage sind eine göttliche christliche Einrichtung, die Feiertage, wie z. B. der Buß- und Bettag, verdanken ihre Entstehung menschlichen Einrichtungen. Der Beschränkung der Kinderarbeit stehe ich sympathisch gegenüber und halte die Aufnahme einer Enquete für erforderlich; dieselbe würde die Schädlichkeit der Kinderarbeit im ganzen Umfange ergeben. Frauenarbeit wünsche ich wenig, ein Verbot will ich aber nur da eintreten lassen, wo die Gesundheit, die Sittlichkeit oder die Kräfte der Frau leiden. Ich will nicht die Polizei hineinreden lassen, wo die Mitarbeit der Frauen nöthig ist, um die Familie nicht darben zu lassen. Die Selbständigkeit der Frau leidet nicht darunter, wenn sie zur Erhaltung der Familie herangezogen wird. Die künftige Generation zu schützen, kann nicht der Hauptgesichtspunkt für uns sein, sonst müßten wir auch den Cölibat unter Strafe stellen. (Heiterkeit.) Ich befürchte von der gänzlichen Aufhebung der Frauenarbeit eine Zunahme der Concubinate; die Frau wird, wenn sie ihrer Arbeit verlustig geht im Falle der Heirath, lieber mit dem Mann in Concubinat zusammenleben. In Bezug auf die Nachtarbeit bestreite ich, daß der weibliche Organismus darunter mehr leidet als der männliche. Die Krankenpflege wird ja doch vorwiegend von den Frauen ohne Schaden ihrer Gesundheit geübt. Daß der Lohn der Männer durch die Abschaffung der Frauenarbeit so erhöht wird, daß die Familie nicht schlechter gestellt wäre, ist ein Irrthum. So hoch wird der Lohn des Mannes allein nie steigen, daß er dem des jetzigen von Mann, Frau und Töchtern gleichkäme. Eine völlige Entschädigung wäre nur im vollständig socialistischen Staat möglich. Ich will die Existenz keiner Familie gefährden und deshalb ist mir der Antrag Baumbach-Schrader, dem ich bei der dritten Lesung des Etats gern zustimmen werde, die einzige praktische Lösung der Frage. Ich will den Arbeiter vor jeder Ausbeutung durch den Arbeitgeber oder sonst jemand schützen, aber auch vor jedem Nachtheil, den ihm ein, wenn auch von großen Ideen getragenes, doch unfruchtbares und falsches Humanitätsideal bereiten kann.

Abg. Meister (Soc.): Dem Antrage wegen der Sonntagsruhe stimmen wir zu. Dem Antrage über die Frauen- und Kinderarbeit stimmen wir nicht zu, denn der gute Kern des Antrages ist mit so viel Eventualitäten, Wenns und Abers verknüpft, daß die Ausnahme zur Regel wird. Wir können aber dem Bundesrath nichts Halbes unterbreiten. Die Polizei darf für die Ausnahmen nicht maßgebend sein, wir haben mit ihr trübe Erfahrungen gemacht und vertrauen den Verwaltungsbehörden mehr. Bezüglich der Kinderarbeit erlauben uns die Fortschritte der Industrie und Technik und die Concurrenzfähigkeit Deutschlands gegenüber anderen Staaten weiter zu gehen als der Antrag. Daß dabei die Dividenden der Actiengesellschaften etwas niedriger werden, schadet der Menschheit nichts. Die Arbeit der Kinder muß unter allen Umständen bis zum 14. Jahre verboten sein, auch mit Rücksicht auf die Schulpflicht. Für jugendliche Arbeiter von 14 bis 18 Jahren darf die Arbeitszeit nur 6 Stunden dauern. Ein hervorragendes Blatt der Nationalliberalen, der „Hannoversche Courier", berichtet, daß im Regierungsbezirk Stade auf den Ziegeleien Kinder unter 14 Jahren als sogenannte jugendliche Arbeiter täglich 18 Stunden arbeiten (Bewegung), und dabei ist diese Arbeit ungesund und anstrengend. Noch mehr als in den Fabriken zeigen sich die Schäden der Kinderarbeit in der Hausindustrie. Bei der Cigarrenfabrication sind selbst Kinder von 3 bis 4 Jahren beschäftigt. Die Inspection muß unbedingt auch auf die Hausindustrie ausgedehnt werden. In Oesterreich und der Schweiz dürfen Kinder unter 14 Jahren absolut nicht arbeiten. Das gemüthliche Sachsen glänzt in dieser Beziehung in der traurigsten Weise vor allen anderen. Durch die Ausdehnung der Frauen- und Kinderarbeit wird das Familienleben zerstört; der Arbeiter muß erbittert werden darüber, daß er seine Familie nicht allein ernähren kann, daß Frau und Kinder mitarbeiten müssen. Die Nachtarbeit der Frauen und Mädchen sollte ganz unbedingt verboten werden. Wegen der vielen Ausnahmen können wir für den Antrag betreffend die Frauen- und Kinderarbeit nicht stimmen. Erlahmen Sie deshalb in Ihren Bestrebungen nicht. Unsere ablehnende Haltung mag Ihnen ein Sporn sein, auf dem betretenen Wege das Ganze zu erreichen. Wollen Sie durch die Arbeiterschutzgesetzgebung „die Arbeiter den Klauen der Socialdemokratie entreißen", nur zu, um so besser wird sich die Socialdemokratie entfalten. Mit dem kranken Arbeiter können Sie alles machen, der ist froh, wenn er nur sein Stück Brod hat, der gesunde, wohlgenährte Arbeiter aber wird für sich die politischen Rechte in Anspruch nehmen, die ihm zukommen.

Abg. Stöcker (cons.): Wenn in unserer Zeit eine gewisse Rückströmung der Arbeiter zur Socialdemokratie stattfindet, so schreibe ich das der ablehnenden Haltung der Regierung in Bezug auf den Arbeiterschutz zu. Die königstreuen patriotischen, socialreformerischen Arbeiter verstehen eine solche Haltung nicht. In der freudigen socialreformerischen Bewegung, welche sich 1881 bemerkbar machte, welche zur kaiserlichen Botschaft führte, ist eine offenbare Erkältung eingetreten. Man versteht es nicht, daß die Arbeiterversicherung fortgeführt worden ist, aber auf diesem Gebiete, wo die Reform viel einfacher wäre, wo sie dem Staate nichts kostet, ein Stillstand eingetreten ist. Durch die Industrie sind die Grundordnungen zerstört worden: die Persönlichkeit, die Familie, der Staat und die Kirche; in diese vier Grundordnungen greift die Industrie immer tiefer hinein; mit der Blüthe der Industrie hat sich auch die Socialdemokratie entwickelt. Der Mensch ist nicht für die Industrie, sondern die Industrie für den Menschen. Das ist doch ein verhängnißvoller Irrthum, daß man sagt: die Frauen- und Kinderarbeit ist da, wir wollen sehen, was sich davon beseitigen läßt. Es muß vielmehr heißen: der Sonntag ist da, die Familie ist da, und die Industrie muß sich mit diesen Ordnungen abfinden. (Beifall rechts.) Der Sonntag ist eine göttliche Ordnung; sie muß aufrecht erhalten werden, zumal wir eine Menge Arbeitgeber haben, deren Feiertag ein anderer ist. Die jüdischen Arbeitgeber halten ihren Sabbath, haben aber an der Heilighaltung des Sonntags kein Interesse. Aber das Tableau der Arbeiterschutzgesetze bildet ein Ganzes, deswegen ist neben der Sonntagsruhe auch die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit nothwendig. Die Frau muß vor der Nachtarbeit absolut geschützt werden. Vor allen Dingen aber sollte die verheirathete Frau im Hause bleiben und nicht in die Fabrik gehen. Die Arbeitgeber können mehr thun, als alle Gesetzgebung; aber die Gesetzgebung muß das mindeste Maß dessen, was geleistet werden soll, feststellen. Wenn wir auch nicht gleich dazu kommen, Umsturzbewegungen zu unterdrücken, so werden wir doch das Gefühl haben, daß wir unsere Pflicht gethan haben (Beifall rechts.)

Abg. Winterer (Els) spricht für die Anträge, besonders für das Verbot der Sonntagsarbeit.

Die Debatte wird geschlossen.

Abg. Lieber (Centr.) bekämpft in einem Schlußwort für die Anträge, welche jetzt nicht mehr die des Centrums, sondern die des Hauses seien, die Ausführungen des Abg. v. Stumm.

Abg. Henning (Reichsp.) empfiehlt in dem Schlußwort für den Antrag Lohren diesen, weil es nicht wahrscheinlich sei, daß die Anträge des Centrums zu einem Ergebniß führen würden.

Die zweite Lesung der Anträge wird im Plenum stattfinden.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Deutschland.

* **Berlin**, 25. Novbr. Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Dr. Miquel, ist heute hier angekommen, um beim Hofmarschallamt Anfrage zu halten, wann der **Kaiser Frankfurt a. M. besuchen** werde. Das Hofmarschallamt hat, wie die „Germ." hört, die Antwort ertheilt, daß der Kaiser von Darmstadt aus am 9. Dezember Frankfurt a. M. einen Besuch abstatten werde. Dr. Miquel wird sofort wieder abreisen, um die Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers zu treffen.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** konnte ihren beabsichtigten Ausflug nach Delphi nicht unternehmen, da der Winter im mittleren Griechenland schon jetzt mit ziemlicher Heftigkeit hereingebrochen ist und sowohl Schneegestöber als auch anhaltende Regentage die Wege ziemlich unpassirbar gemacht haben. Die Kaiserin besuchte deshalb von Nauplia aus nur noch Palimidion, woselbst sie einen halben Tag mit photographischen Aufnahmen der Stadt, des Hafens und der äußerst romantischen Umgebung zubrachte. Den photographischen Apparat handhabte die Kaiserin ohne jede fremde Hilfe. Die Behörden von Palimidion hatten der hohen Frau eine äußerst herzliche Aufnahme bereitet.

* **[Abg. Miquel]** ist während der ganzen Session nur einmal im Reichstage gewesen, und zwar gestern, aber bloß im Foyer. Hierbei hat er sich, der „Freis. Ztg." zufolge, „ebenso offen wie entschieden gegenüber den Abgeordneten aller Parteien dahin ausgesprochen, daß er **unter keinen Umständen wieder ein Reichstagsmandat annehmen würde**".

* **[Compromiß.]** Wie bereits in unserem heutigen Morgentelegramme erwähnt, scheint der Compromiß zwischen Cartell und Regierung über das neue Socialistengesetz fertig zu sein. Der gouvernementalen „Staat.-Corr." zufolge würde dasselbe dahin führen, „daß dem **Gesetze eine Dauer bis zum Ende des Jahrhunderts** und dem **Paragraphen mit der Ausweisungsbefugniß eine 2—3jährige** verliehen wird."

* **[Das neue Repetirgewehr]** ist am Sonnabend in der Budgetcommission gezeigt worden. Die „Hamb. Nachr." nehmen keinen Anstand, Einzelheiten über dasselbe mitzutheilen. Das Gewehr hat ein Kaliber von 7,8 Millim., doppelten Lauf zum Schutze gegen Erhitzung nach einer von Ming erfundenen Methode, ein Magazin für fünf Patronen und ist um 1 Kilogramm leichter als das bisherige Gewehr. Es ist so zierlich, daß man meint, ein Kindergewehr vor sich zu haben.

[Lapins als Ersatz für Schweinefleisch.] Man berichtet, daß in Folge der durch das Schweineeinfuhrverbot bewirkten hohen Fleischpreise eine Berliner Gesellschaft die Absicht hat, eine großartige Züchtungsanstalt von Lapins (französische Kaninchen) anzulegen. An ihrer Spitze soll ein Amerikaner stehen. [illegible] hat seine Besitzungen in dem benachbarten Auslande bedeutend vergrößert, um auf denselben die überaus fruchtbaren Thiere anzupflanzen. Die eigentliche Verwaltung des Unternehmens soll ein jüngerer Fachmann führen, welcher in Paris die Zucht und Zubereitung der Lapins eingehend studirt hat. Derselbe soll eine neue Methode erfunden haben, das etwas weichliche Fleisch, das in Frankreich ein beliebtes Nahrungsmittel ist, dem deutschen Gaumen schmackhafter zu machen. Um die Aufmerksamkeit der Hausfrauen auf dies neue Nahrungsmittel zu lenken, wird beabsichtigt, in den verschiedenen Vereinen zweckentsprechende Vorträge zu halten. Der Versand auf den Berliner Markt soll auf dem Wasserwege durch ein eigens gebautes Boot bewirkt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. November. **Der König und die Königin von Dänemark** sind heute incognito hier eingetroffen und von dem Herzog und der Herzogin von Cumberland, sowie dem dänischen Gesandten am Bahnhofe empfangen worden. Die Herrschaften sind im Palais des Herzogs von Cumberland abgestiegen. (W. T.)

Rußland.

Tiflis, 25. November. **Die landwirthschaftliche Ausstellung** wurde geschlossen. Eine goldene Medaille erhielten Eckert (Berlin), Ransom und Simms (London), Mars Söhne (Paris). (W. T.)

Danzig, 26. November.

* **[Westpreußische Gewerbekammer.]** In der heutigen letzten Sitzung, welcher Herr Oberpräsident v. Leipziger gleichfalls beiwohnte, stand zunächst die Frage zur Verhandlung: „Ist es erforderlich, zur Verhütung von Unfällen bei dem Betriebe landwirthschaftlicher Maschinen die bestehenden, innerhalb der Provinz in Geltung befindlichen Vorschriften abzuändern oder zu vervollständigen?" Zu dieser Frage war ein aus 13 Paragraphen bestehender Entwurf von Bestimmungen vorgelegt worden, welcher in der durch den Fabrikbesitzer Herrn [illegible] verstärkten Abtheilung für Landwirthschaft berathen worden war. Der Vorsitzende der Abtheilung, Herr Bieler-Melno, erstattete über das Resultat dieser Berathung Bericht und beantragte die Annahme der Bestimmungen unter Berücksichtigung mehrerer kleinerer Aenderungen. Der Entwurf wurde von der Gewerbekammer nach kurzer Discussion nach den Beschlüssen der Abtheilung angenommen. — Der Herr Oberpräsident wies sodann darauf hin, daß, wie wir bereits mitgetheilt haben, das Landes-Oeconomie-Collegium eine Resolution gefaßt hat, in welcher der Erlaß von einheitlichen Vorschriften zur Verhütung von Unglücksfällen verlangt wird. Derartige Vorschriften seien sehr zweckmäßig für die Landwirthe und für die Fabrikanten. Es würde ihm sehr erwünscht sein, wenn sich die Gewerbekammer darüber ausspreche, ob auch sie eine einheitliche Regelung der Sicherheitsvorschriften für nothwendig halte. Hr. Bieler-Melno erklärte, daß die Abtheilung eine allgemeine Regelung dieser Frage wünsche und die vorgeschlagenen Bestimmungen vorläufig angenommen habe, weil bis zum Erlaß allgemeiner Vorschriften noch lange Zeit vergehen würde. — Herr Malermeister Schütz referirte sodann über die Frage: „Was kann zur Hebung des Handwerks geschehen?" In den Jahresberichten 1887/88 seien die Forderungen der Handwerker in 11 Punkten niedergelegt, welche der Redner verlas und einzeln zur Discussion stellte. Der erste Punkt ist die Forderung obligatorischer Meisterprüfung für das Baugewerbe (Maurer-, Zimmer- und Steinmetzgewerbe) unter staatlicher Beihilfe. Es entspann sich hierbei eine lebhafte Debatte, in welcher von Seiten der Vertreter der Landwirthschaft Bedenken gegen diese Forderung geltend gemacht wurden. Die Discussion wurde jedoch durch den Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger unterbrochen, welcher der Ansicht war, daß die Gewerbekammer den zahlreichen Anträgen des Handwerkerstandes unvorbereitet gegenüberstehe und daß über die Anträge keine Beschlüsse gefaßt werden könnten. Er beantragte deshalb, die Punkte 1—11 von der Discussion abzusetzen. Da Widerspruch nicht erhoben wurde, beschloß die Kammer demgemäß. — An dem Antrage der Abtheilung, 1000 Mk. [illegible] der Provinz gefundenen Thones [illegible] das Urtheil des chemisch-technischen Bureaus der Porzellan-Manufactur, welchem der westpreußische Thon nichts tauge, nicht gerechtfertigt sei. Für die Herstellung von Porzellan möge sich der Thon nicht eignen, doch eigne er sich sehr gut zur Herstellung von anderen Töpferwaaren. Dies wurde von Hrn. Töpfermeister Monath-Elbing bestätigt, welcher hervorhob, daß der Thon ebenso gut sei wie der süddeutsche. Er habe allerdings einen hohen Eisengehalt und brenne sich nicht so weiß, wie der süddeutsche, doch seien die aus ihm gefertigten Sachen sehr widerstandsfähig und es würden z. B. sehr gute Ofenkacheln angefertigt. Auch zu Fayence eigne sich derselbe sehr gut. Zu beklagen sei es, daß in unserer Provinz noch keine Fachschule für Töpfer bestehe. Nachdem Herr Oberpräsident [illegible] erklärt hatte, daß er den Antrag bei der Regierung befürworten werde, wurde derselbe einstimmig angenommen. — Demnächst wurde über die Frage berathen: „Empfiehlt es sich, in Weiterentwickelung der Ziele der Fortbildungsschulen mit staatlicher Unterstützung Musterfachschulen resp. Fachzeichenklassen ins Leben zu rufen?" In seinem Referat über diese Frage führte Herr Malermeister Schütz aus, daß die staatliche Fortbildungsschule bezüglich des Zeichnens zu wenig leiste, denn es befänden nur zwei Zeichenstunden wöchentlich. Deswegen sei die Einrichtung von Fachschulen, wie sie mit Unterstützung des Magistrats in der hiesigen Stadt eingeführt worden, mit Freuden begrüßt worden. Der Unterricht könne nur von Handwerksmeistern gegeben werden, welche in ihrem Fache tüchtig seien. Bezüglich der Einrichtung solcher Schulen würde es sich empfehlen, in den größeren Städten die besseren Schüler aus der Fortbildungsschule auszusondern und aus ihnen Fachschulen resp. Fachzeichenklassen zu bilden; doch müßte bestimmt werden, daß diejenigen Schüler, welche diese Fachschulen besuchen, von dem obligatorischen Fortbildungsschulunterricht befreit sind. Herr Töpfermeister Monath erklärte, daß die Abtheilung darüber einig gewesen sei, daß die Fachschulen wohlthätiger wirken würden als die Fortbildungsschulen. Der fachliche Unterricht sei nöthiger als der Unterricht in den Fortbildungsschulen. Auch Herr Neufeldt schloß sich dieser Ansicht an; die obligatorische Fortbildungsschule leide an dem Uebelstande, daß die besseren Schüler durch den schlechten zurückgehalten werden. Es wurde nun der oben angegebene Antrag mit großer Majorität angenommen, worauf der Schluß der diesjährigen Session der Gewerbekammer erfolgte.

* **[Oeffentliche Vorträge.]** In dem diesjährigen Cyclus der von dem Kaufmännischen Verein von 1870 veranstalteten öffentlichen Vorträge im Apollosaale findet morgen (Mittwoch) der letzte statt. Denselben wird Professor J. G. Vogt aus Leipzig halten. Derselbe war vor einigen Jahren für längere Zeit in China, um die dortigen Zustände und Volkssitten zu studiren. Auf Grund der hierbei persönlich gemachten Beobachtungen wird Hr. Prof. Vogt morgen seinen Zuhörern das Volks- und Straßenleben in China schildern.

* **[Schwurgericht.]** Es sollten heute zwei Anklagesachen verhandelt werden, von denen die eine wegen Meineides gegen den Zimmermann Karl Sperling aus Lisst, die andere wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit gegen den Arbeiter Johann [illegible] erhoben worden war. In beiden Sachen mußte jedoch Vertagung eintreten, weil im ersten Falle der Angeklagte, im zweiten einige Zeugen nicht erschienen waren.

* **[Annahme von Noten der Danziger Privatbank.]** Die Thorner Handelskammer hat bekanntlich eine Petition an den Reichstag beschlossen, die bisherige Beschränkung, wonach Noten der Privatbanken nur von Reichsbankstellen in Städten mit mehr als 80 000 Einwohnern in Zahlung genommen werden dürfen, aufzuheben und bei dem neuen Bankgesetze zu bestimmen, daß die Noten der deutschen Privatbanken bei sämmtlichen Reichsbankstellen als Zahlungsmittel gelten sollen. Die Bromberger Handelskammer hatte bereits am 26. September 1888 beim Reichsbank-Directorium petitionirt, daß die dortige Reichsbankstelle wenigstens die Noten der Danziger Privatbank in Zahlung nehme, war aber unter Bezugnahme auf § 19 des Bankgesetzes abschlägig beschieden worden. Die Bromberger Handelskammer hat sich nun der Thorner Petition an den Reichstag angeschlossen.

* **[Polizeibericht vom 26. November.]** Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Unterschlagung, 1 Kutscher wegen Diebstahls, 2 Dirnen wegen groben Unfugs, 11 Obdachlose, 2 Bettler, 2 Dirnen, 1 Maurer wegen unbefugten Betretens der Festungswerke. — Gestohlen: 1 silberne Ankeruhr (Nr. 48002/14167 — 7569) nebst Haarkette, 1 Jaquet, 1 Rock, 1 Paletot, 1 silberne Remontoiruhr, 1 Portemonnaie enthaltend 236 Mk., 2 Tischtücher, 2 Servietten, 14 Taschentücher, 6 Handtücher, 2 Paar Stulpen und Kragen, 1 Frauen-Unterhose, 2 Thee-Servietten. — Gefunden: 1 kl. Schlüssel; abzuholen von der Polizei-Direction.

Graudenz, 25. Novbr. Der frühere Gutsverwalter, jetzige Versicherungsbeamte Hugo Reich aus [illegible] hatte sich am Sonnabend unter der Anklage des betrügerischen Bankerotts und des Arrestbruchs vor den Geschworenen zu verantworten. Er erwarb, mit Vollmacht versehen, das [illegible] Morgen große Rittergut [illegible] in den Jahren 1886 und 1887. Für 225 000 Mk. war das Grundstück f. J. erstanden worden. Im Dezember 1887 wurde der Besitzer für zahlungsunfähig erklärt, worauf die Zwangsverwaltung und am 19. Januar 1888 die Zwangsversteigerung des Grundstücks eingeleitet wurde. In diesen beiden letzten Monaten hat der Angeklagte zwei Mal Getreide verkauft und zwei Pferde gegen zwei minderwerthige eingetauscht. Das erhaltene Geld hat er zum größten Theil in seinem Nutzen verwendet. Im Versteigerungstermin am 10. April 1888 wurde der Zuschlag für 136 000 Mk. ertheilt und bei der Kaufgelderbelegung am 8. Juni 1888 fielen 87 552 Mk. aus. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage in Betreff des betrügerischen Bankerotts, fanden den Angeklagten dagegen des Arrestbruchs in drei Fällen schuldig. Der Gerichtshof erkannte auf acht Monate Gefängniß und rechnete auf die Strafe 4 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt an. (N. W. M.)

§ **Pr. Friedland**, 25. Novbr. Gestern Abend 8 Uhr brannte die massive Scheune des Gutsbesitzers Hrn. Schliemann in Linde vollständig nieder. Vor zwei Jahren wurde die Scheune neu erbaut. Es sind dabei die sämmtlichen Ernteerträge dieses Jahres, ungefähr 600 Fuhren, verbrannt. [illegible] Die freiwillige Feuerwehr [illegible] Einige alten Spritzen [illegible]

* Der Rechtscandidat Erich Päsler aus [illegible] ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgericht in Riesenburg überwiesen, der Stabshautboist Friedmann in Thorn (61. Regiment) ist zum städtischen Musikdirigenten ernannt.

K. **Schwetz**, 25. Novbr. Die Betheiligung an den Stadtverordnetenwahlen ist in diesem Jahre eine äußerst schwache. In der III. Wahlabtheilung haben die Polen gesiegt. In der II. Wahlabtheilung hat bei der Ersatzwahl für den zweiten zu wählenden Stadtverordneten keiner die absolute Stimmenmehrheit erhalten. In der I. Wahlabtheilung wurden Justizrath Apel und Kaufmann B. Bukofzer wiedergewählt. — Gestern Abend brach auf eine bis heute noch nicht erwiesene Art in einer Scheune in der Jakobstraße **Feuer** aus. Obwohl die freiwillige Feuerwehr rechtzeitig zur Stelle war, mußte das mit Heu und Stroh vollgefüllte Gebäude dem Elemente preisgegeben werden und es wurden nur die in nächster Nähe stehenden Wohnhäuser vor dem Flugfeuer geschützt.

η **Thorn**, 25. November. In der letzten diesjährigen Schwurgerichtsperiode gelangt wieder eine **Anklage wegen Mordes** zur Verhandlung, welche so umfangreich ist, daß für dieselbe 2 Tage, der 6. und 7. Dezember, angesetzt sind. Dieselbe richtet sich gegen den Käthner Anton Schulz aus Friedrichsbruch (Kreis Kulm).

* **Königsberg**, 26. November. Während die Bildungsvereine fast überall politische Bestrebungen von dem Bereich ihrer Wirksamkeit ausschließen, hat der hiesige **Handwerker-Verein** auf die Erörterung politischer Angelegenheiten nicht verzichtet. In Folge dessen hat die Königsberger Polizeibehörde auf Grund des Vereinsgesetzes, welches die Zulassung von Frauen und Lehrlingen zu politischen Vereinen verbietet, dem Verein die Abhaltung von Familienabenden nicht gestattet, wenngleich bei diesen politische Erörterungen nicht stattfanden. Der Vereins-Vorsitzende versuchte dieses Verbot im Wege der Verwaltungsstreitklage anzufechten, nachdem er auf seine Beschwerde vom Oberpräsidenten abgewiesen war. Der Oberpräsident machte nun geltend, daß ein wirkliches „Verbot", welches zur Anfechtung im Wege der Verwaltungsstreitklage berechtige, noch nicht vorliege. Die Polizei habe nur in einer Verfügung ihren Bedenken gegen die Zulässigkeit der Frauenabende Ausdruck gegeben. Das Ober-Verwaltungsgericht **wies die Klage zurück**; die Motive der Entscheidung sind jedoch noch nicht bekannt.

* Der Dolmetscher und bisherige Kanzler des großbritannischen Consulats in Königsberg, Hr. **Mäkelburg**, ist zum britischen **Viceconsul** mit dem Amtssitz in Königsberg ernannt worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. Novbr. Nicht weniger als zwölf Eisbahnen sind im Laufe des gestrigen Tages eröffnet worden. Zahlreiche Jugend hatte sich auf den meist im Norden und Nordosten belegenen „Kunstbahnen" eingefunden.

* **[Hr. Dehnicke]** will dem Beispiel seiner Collegen Liedtke und Clara Meyer folgen und aus dem Verbande des Berliner königl. Schauspielhauses ausscheiden. Herr Dehnicke, welcher dem königl. Institut seit 28 Jahren angehörte, soll Aussicht haben, mit voller Pension entlassen zu werden. Es fallen die Blätter vom Stamme, bevor sie welk geworden.

* **[Stilblüthen.]** Die „Altenb. Ztg." schreibt in Nr. 240: Zum Schlusse kam noch eine hochinteressante Abhandlung der scheußlichen Zerstörung der Stadt Worms durch Herrn Amtsrichter Stölzner zur Verlesung. — Der „Pf. Kur.": Diese Schleppe (die Brautschleppe der Prinzessin Sophie) durchschauerte die Zuschauer mit Feuer und Freude und entzündete in ihren Köpfen die glühenden Sterne der Begeisterung. — Die „Reichenb. Ztg.": Mit Händen und Füßen, mit jeder Fiber ihres Körpers giebt sie (Frl. Chillag als Prinzessin Eboli) den Takt hinzu und rast so bald durch die Gemächer, bald kriecht sie an den Thürrahmen empor.

Hamburg, 25. November. Heute Mittag brach in dem zweiten Stocke der Steinweg'schen Pianofortefabrik in der neuen Rosenstraße, als die Arbeiter kurz nach 12 Uhr die Fabrik verlassen hatten, **Großfeuer** aus, welches auch das dritte Stockwerk ergriff. Nach zweistündiger Löscharbeit gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden soll ein bedeutender sein, da sich in dem gänzlich zerstörten zweiten Stocke eine große Anzahl fertiger Instrumente befand. An dem Schaden sind vorwiegend englische Versicherungs-Gesellschaften betheiligt.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Novbr. (Privattelegramm.) Im **Reichstage** erklärte heute Graf Bismarck, Deutschland sei zur Erneuerung des **Niederlassungsvertrages** mit der befreundeten **Schweiz** bereit. Die Kündigung sei nur erfolgt wegen der Verschiedenheit der Meinungen über die Auslegung einiger Bestimmungen; diese würde bei der neuen Redaction ausgeglichen werden. Nach einer kurzen Bemerkung v. Kardorffs schloß die Majorität die Discussion über diesen Punkt.

Zanzibar, 26. Novbr. (W. T.) Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus machte der Agent der Witugesellschaft, Töppen, die Anzeige, daß der Witu-Sultan ein Zollhaus an der Wituseeküste zwischen Kipini und Kwihu errichtet habe und eine fünfprocentige Steuer auf alle Ausfuhr- und Einfuhr-Artikel erhebe.

Börsen-Depeschen der Danz. Zeitung.

Berlin, 26. November.

		Crs. v. 25			Crs. v. 25.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	65,70	65,70
Nov.-Dezbr.	186,20	186,00	4% russ. Anl. 80	82,90	82,80
April-Mai	194,00	193,70	Lombarden	55,40	55,50
Roggen			Franzosen	103,10	102,50
Nov.-Dezbr.	170,20	169,70	Cred.-Actien	169,00	169,00
April-Mai	171,50	170,70	Disc.-Comm.	238,50	238,50
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	172,50	172,20
200 ℔			Laurahütte	177,00	175,75
loco	25,20	25,20	Oestr. Noten	172,25	172,90
Rüböl			Russ. Noten	215,45	215,40
November	70,20	69,20	Warsch. kurz	214,90	215,00
April-Mai	65,20	64,90	London kurz	20,355	20,35
Spiritus			London lang	20,18	20,17
Nov.-Dezbr.	31,20	31,10	Russische 5%		
April-Mai	32,30	32,10	SW.-B. g. A.	70,50	70,60
4% Reichsanl.	107,20	107,50	Danz. Privat-		
3½% do.	102,10	102,00	bank	—	141,60
4% Consols	105,25	105,50	D. Oelmühle	147,50	146,50
3½% do.	102,10	102,10	do. Priorit.	135,00	135,00
3½% westpr.			MlawkaSt-P	115,90	115,60
Pfandbr.	100,30	100,30	do. St-A	65,00	65,20
do. neue	100,10	100,30	Ostpr. Südb.		
5% ital. g. Prio.	57,80	57,80	Stamm-A.	93,70	93,80
5% Rum. G.-R.	[illegible]6,80	96,50	Danz. St.-Anl.	101,50	101,50
Ung. 4% Gldr.	86,40	86,30	Türk. 5% A.-A.	82,60	82,60

Fondsbörse: fest.

Newyork, 25. Nov. Wechsel auf London 4,80¾. **Rother Weizen** loco 0,84⅝ per Nov. 0,83, per Dezbr. 0,83⅛, per Mai 0,88⅞. — **Mehl** loco 2,85. — **Mais** 0,42⅜. — **Fracht** 4⅜. — **Zucker** 5.

Newyork, 25. November. Visible Supply an Weizen 30 124 000 Bushels.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 26. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136 ℔	150—190 M Br.	
hochbunt	126—136 ℔	147—188 M Br.	125 bis
hellbunt	126—136 ℔	141—186 M Br.	183 M
bunt	126—133 ℔	138—184 M Br.	bez.
roth	126—135 ℔	132—184 M Br.	
ordinär	126—133 ℔	123—183 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 ℔ 135 M, zum freien Verkehr 128 ℔ 189 M.

Auf Lieferung 126 ℔ bunt per Novbr-Dezember zum freien Verkehr 179 M Gd., transit 135 M bez., per Dezbr.-Jan. transit 135 M bez., per April-Mai zum freien Verkehr 189 M Gd., do. transit 140 M bez., per Juni-Juli transit 143 M Br., 142½ M Gd.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kgr.
grobkörnig per 120 ℔ transit 111 M
feinkörnig per 120 ℔ transit 109 M
Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländischer 163 M, unterpoln. 111 M, transit 109 M
Auf Lieferung per Novbr-Dezember inländ. 160 M Br., transit 107 M Gd., per April-Mai inländisch 162 M Br., 161½ M Gd., do. transit 111½ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 102 ℔ 115 M. Futter- 94—95½ M.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogramm russischer 105 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 4,15 bis 4,40 M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 49½ M Gd., per Novbr.-April 49¾ M Gd., nicht contingentirt 30¾ M Gd., per Novbr.-April 30¾ M Gd.

Rohzucker ruhig, Rendement 92° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,25—12,50 M bez., Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,20—11,40 M Gd.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 26. November.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen. Wind: S.

Weizen. Inländischer gefragt und etwas theurer, Transit ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 128 ℔ 180 M, weiß 128 ℔ 180 M, hochbunt 125 ℔ 179 M, 127 und 127/8 ℔ 183 M, Sommer- 120 ℔ 175 M, 127 ℔ 178 M, 128 ℔ 182 M, für polnischen zum Transit bunt 125 ℔ 133 M, hellbunt etwas krank 126/7 ℔ 136 M, 129/30 ℔ 141 M, hochbunt glasig 127 ℔ 146 M, fein hochbunt glasig 131/2 ℔ 153 M, für russischen zum Transit roth 127 ℔ 137 M, roth besetzt 125/6 ℔ 133 M, roth mit Roggen besetzt 125/6 ℔ und 126 ℔ 125 M per Tonne. Termine: Novbr.-Dezbr. zum freien Verkehr 179 M Gd., transit 135 M bez., Dezbr.-Januar transit 135 M bez., April-Mai zum freien Verkehr 189 M Gd., transit 140 M bez. Juni-Juli transit 143 M Br., 142½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 180 M, transit 135 M.

Roggen fest. Inländischer ohne Handel, russischer zum Transit 132 ℔ 111 M, 118 ℔ 109 M. Alles per 120 ℔ per Tonne bez. Termine: Nov.-Dezbr. inländ. 160 M Br., transit 107 M Gd., April-Mai inländischer 162 M Br., 161½ M Gd., transit 111½ M bez. Regulirungspreis inländisch 163 M, unterpolnisch 111 M, transit 109 M.

Gerste ist gehandelt russischer zum Transit weiß 102 ℔ 115 M, Futter- 94, 95½ M per Tonne. — **Hafer** und **Erbsen** ohne Handel. — **Heddrich** russischer zum Transit 105 M per Tonne bez. — **Senf** russ. zum Transit braun besetzt 12[illegible]½ M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 4,40 M, mittel 4,17½ M, feine 4,15 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** contingentirter loco 49½ M Gd., Novbr.-April 49¾ M Gd., nicht contingentirter loco 30¾ M Gd., Nov.-April 30¾ M Gd.

Produktenmärkte.

Königsberg, 25. November. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 120/1 ℔ 172, 125/6 ℔ 176 M bez., bunter russ. 120 ℔ 127, 121 ℔ 131 M bez., rother 123 ℔ 172 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 122 ℔ 159 M bez., russ. ab Bahn per 120 ℔ 107 M bez., Mais russ. 90, 91, 91,50 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 95, 96, 97, fein 110 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 142, 143, 144, 148, 150 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße 133 M bez., graue russ. 108, 110,50 M bez., grüne 133 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. Pferde- 122, 123 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. fein 180 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kgr. russ. 96, 97, 98, 100, Ger. 90 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kgr. feine russ. 175 M bez., mittel russ. 152, 157 M bez., gering russ. 130 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kgr. (zum See-Export) russ. grobe 88, mittel 84,50, feine 82, 83 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 50¾ M Gd., nicht contingentirt 31⅛ M Gd., per Nov. contingentirt 50½ M Gd., nicht contingentirt 31⅛ M Gd. per Novbr.-März contingentirt 51 M Br., nicht contingentirt 31½ M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 31½ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 31¾ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 23. November. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 16,00 bis 17,00 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 16,00 bis 17,00 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 14,00 bis 15,00 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 7,50 M, Frankfurter Syrupfabriken zahlen 7,40 M frei Fabrik Frankfurt a./O., gelber Syrup 17,00—17,50 M, Capillair Export 19,50—20,00 M, Capillair-Syrup 18,00—19,00 M, Kartoffelzucker-Capillair 19,00—19,50 M, do. gelber 17,50—18,00 M, Rum-Couleur 34—36 M, Bier-Couleur 34 bis 36 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 27,00 bis 28,00 M, do. secunda 24,00 bis 25,00 M, Weizenstärke (kleinst.) 38 bis 39 M, do. (großstück.) 40—41 M, Hallesche und Schlesische 39—41 M, Schabestärke 26—27 M, Maisstärke 30—31 M, Reisstärke (Strahlen) 45,50—47 M, do. (Stücken) 43—44 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Plehnendorfer Canalliste.

25. November.

Holztransporte.

Stromab: 1 Traft kief. Mauerlatten, Galizien-Karp, Nacheiski Zebrowski Kalkschanze.

4 Traften eich. Rundklötze, Plancons, kiefern Kantholz, Galizien-Seelig, Neuthaber, Müller, Dornbusch.

3 Traften eich. Schwellen, kiefern Kantholz, Rußland-Megenes, Weinreich, Mentz, Giesebrechts Paß.

1 Traft eichene Rundklötze, Schwellen, kief. Kantholz, Rußland Goldglas, Goldglas, Mentz, Bockenhaus.

Stromauf: ⅓ Traft kief. Balken, Danzig-Brandt, Schleppdampfer, Rothebude.

Meteorologische Depesche vom 26. November.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	755	WNW	7	wolkig	4	
Aberdeen	748	W	3	heiter	−2	
Christiansund	726	W	7	Regen	4	
Kopenhagen	744	WNW	3	Dunst	4	
Stockholm	737	WSW	6	wolkig	5	
Haparanda	735	SW	6	Regen	3	
Petersburg	753	SSW	3	bedeckt	0	
Moskau	764	S	1	Schnee	−1	
Cork, Queenstown	758	WNW	3	halb bed.	6	
Cherbourg	758	W	4	halb bed.	8	
Helder	751	W	3	Schnee	5	
Sylt	745	WNW	4	wolkig	2	
Hamburg	750	WSW	7	halb bed.	1	
Swinemünde	750	SW	7	bedeckt	4	
Neufahrwasser	750	SSW	4	heiter	2	
Memel	749	S	5	bedeckt	4	
Paris	758	S	1	wolkig	3	
Münster	753	SW	5	wolkig	1	
Karlsruhe	758	SW	3	wolkig	4	
Wiesbaden	757	W	1	wolkig	0	1)
München	759	SW	4	wolkig	1	
Chemnitz	757	SW	2	halb bed.	2	2)
Berlin	753	SW	3	halb bed.	2	
Wien	760	still	—	Nebel	−1	
Breslau	756	SSW	3	wolkenlos	1	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	755	W	4	wolkig	10	
Triest	758	still	—	Regen	10	

1) Reif. 2) Reif.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum unter 725 Mm. liegt an der mittleren norwegischen Küste, Wind und Wetter über ganz Nord- und Mitteleuropa beherrschend. Auf den britischen Inseln dauert eine starke nordwestliche Luftströmung fort; an der deutschen Küste wehen mäßige bis steife südliche bis westliche Winde. Das Wetter ist in Centraleuropa veränderlich, im Westen kälter, im Osten wärmer. In Westdeutschland ist allenthalben Niederschlag gefallen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
25	4	753,4	+ 1,3	S, mäßig, leichte Wölkchen.
26	8	749,6	— 0,1	SSW, mäßig, einz. Wolken.
	12	750,2	+ 3,8	WSW, mäßig, l. Wölkchen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Warum zahlen Sie 80 Pfg. resp. 50 Pfg. für eine leere Büchse?

Bensdorps Holländischer Cacao, Amsterdam,

rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, ist überall lose zu haben a Mk. 2,40 per Pfund.

Für Danzig bei: G. Gawandka, W. Machwitz, Carl Köhn, Gust. Heineke, A. W. Prahl, Alons Kirchner, Braklow u. Janicke, Max Lindenblatt, Robert Laaser, Friedr. Groth, Carl Studti, C. R. Pfeiffer, M. Bradtke, W. Kraatz. (1581

Statt besonderer Meldung

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden heute hoch erfreut

Danzig, 26. November 1889.
Willy Kraatz und Frau.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens beehren sich statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen (2744

Max Hagendorff und Frau Anna, geb. Kirchner.

Heute Nacht 1½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater Herr

Ascher Loewensohn

in seinem 77. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an (2762

Danzig, den 26. Novbr. 1889.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 28. Novbr. cr. Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 74 statt.

Am 24 November d. J. verstarb in Tiegenhof Frau

Johanna Martins,

geb. Kröker, aus Danzig, welches Freunden und Bekannten anzeigen (2772

Die Hinterbliebenen.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Andreas Hamm** (in Firma A. Hamm vormals A. v. Riesen) zu Schidlitz ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 11. December 1889, Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI, hierselbst, Zimmer Nr. 42, des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt anberaumt. (2733

Danzig, den 20. November 1889.
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist zu der unter Nr. 437 eingetragenen Commandit-Gesellschaft **Julius Eisen & Co.** in Colonne 4 eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch den Tod des persönlich haftenden Gesellschafters, des Kaufmanns Julius Eisen in Danzig aufgelöst.

Zu Liquidatoren der Gesellschaft sind

Kaufmann **Albert Gelhorn** und Kaufmann **Siegfried Silberstein,**

Beide in Danzig, mit der Maßgabe ernannt worden, daß nur beide gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft befugt sind.

In unserem Prokurenregister ist bei Nr. 651 vermerkt worden, daß die Prokura des Kaufmanns **Philipp Simson** zu Danzig für die Commandit-Gesellschaft Julius Eisen & Co. erloschen ist. (2722

Danzig, d. 25. November 1889.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 1572 die Firma **Bernhard Liedtke** zu Königsberg mit einem Zweiggeschäft in Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Liedtke** in Königsberg eingetragen worden. (2723

Danzig, d. 21. November 1889.
Königliches Amtsgericht X.

Nach

Helsingborg und Gothenburg.

Dampfer-Expedition Ende dieser Woche. Güter-Anmeldungen bei

Danziger u. Sköllin.

An Order

treffen morgen per Dampfer „Alma", Capt. Sadewasser von Antwerpen resp. Newcastle o. T.

diverse Güter

hier ein. Die Inhaber girirter Order-Connossemente wollen sich schleunigst melden bei (2779

F. G. Reinhold.

An Order

eingetroffen:

p. **Sophie** S/S von Newcastle o. T.

A. 1/30 30 Fß. chlors. Kali.

p. **Liban** S/S v. Kopenhagen:
(2 Dreiecke.) HL 2 To. Thran.

p. **Erik Berentsen** S/S von Hamburg:
SMA 59 Sack roh. Kaffee.

ex **Kursk** S/S von Bordeaux:
D & C 32 115 1 Faß Cognac.
L U 236 1 Faß Wein.
A F 207 1 Kst. Cognac.

ex **Kiew** S/S von Messina:
M SL 1/5 5 Sack Mandeln.

ex **Kiew** S/S von Marsala:
P E A 1. Pipe Wein.

Die Inhaber der girirten Connossemente wollen sich schleunigst melden bei

F. G. Reinhold.

Weimarsche Kunstausstellungs-Lotterie, Hauptgew. M 50 000, Loose à M 1.
Königsberger Ausstellungs-Lotterie, Hauptgewinn M 2000, Loose à M 1.
Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn M 150 000, Loose à M 3.50 bei (2768
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Soeben traf ein:

Kaiser Julian der Abtrünnige.

Historischer Roman von M. Tyrol.
3 Bände M 12.

L. Sauniers Buchhandlung in Danzig.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.
General-Agentur: Jopengasse 47.
Hugo Lietzmann. (2359

Ich habe mich hierselbst, Langgasse Nr. 49 I. Etage niedergelassen.

H. Fleischer,
pract. Zahn-Arzt.

Sprechstunden: Vorm. 9–12, Nachm. 3–6, Sonntags 10–12.
Für Unbemittelte: Mittwoch und Sonnabend von 1–2. (925

Loose

der Photogr. Jubiläums-Ausstellung zu Königsberg à 1 M. zu haben in der Expedition d. Danziger Zeitung.

Damen-Massage Langgasse 48 1 Tr. (2734

Privat- und Nachhilfest. ertheilt Anna Lossow, wissenschaftl. gepr. Lehrerin, Langfuhr 13. (2718

Mikado-Albums, Mikado-Briefpapier

empfiehlt (2786
Marie Ziehm,
Matzkauschegasse.

Coniferengeist,

liebliches und erfrischendes

Zimmerparfüm,

unentbehrlich in Kranken- und Schlafzimmern, empfiehlt in bekannter Güte

Hans Opitz, Droguerie,
Gr. Krämergasse 6. (2782

Fenster- u. Thüren-Verdichtung

empfiehlt billigst (2648
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Hof-Zahnarzt v. Herzberg's

Zahnpulver,

vorräthig!
Langenmarkt 1, II. Etage.

Ich plombire Zähne mit weiß Gold (Platina), haltbar u. täuschend ähnlich, ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. Preis pro Zahn 2 M. (2172

F. F. Schröder,
Danzig, Langgasse 48.

Weichsel-Neunaugen pr. Sch. 4, 5, 6 7 M. Zur Probe 2 St. 15, 20, 25 Pf. Gewürz-Anchovis p. ℔ 20 ₰. Nach außerh. in Postfäßchen geg. Nachn., sow. alle Art. Salzheringe zu bill. Preisen b. H. Cohn, Fischmarkt 12 in d. Heringshandlung.

Galanteriewaaren

aller Art
bei Jacob H. Loewinsohn,
8883) 9. Wollwebergasse 9.

Beleuchtungs-
Gegenstände aller Art bei
Jacob H. Loewinsohn,
8883) 9. Wollwebergasse 9.

Photogr.-Rahmen
bei Jacob H. Loewinsohn,
8883) 9. Wollwebergasse 9.

Albums und Lederwaaren b. Jacob H. Loewinsohn,
8883) 9. Wollwebergasse 9.

Kasten u. Cassetten
bei Jacob H. Loewinsohn,
8883) 9. Wollwebergasse 9.

Echt chines. Thee
bei Jacob H. Loewinsohn,
8883) 9. Wollwebergasse 9.

Importen

1888/89, offerirt nach Muster für eine Bremer Firma (2742

Alois Wensky,
Danzig. Vorst. Graben 67, 1.

Das beliebte

Malz-Gesundheits-Bier

ist wieder da und zu den früheren billigen Preisen erhältlich bei

C. F. W. Müller Nachfl.,
Langgasse 75. (2650

Dahlmann, Conradshammer bei Oliva kauft ein gutes Arbeits-Pferd. (2711

Schlafröcke

zu 12, 14, 16, 18–40 M empf.
A. Willdorff,
Langenmarkt Nr. 30.

Wächterpelze,

empfiehlt sehr preiswerth
J. Baumann, Breitgasse 36.

Schrauben-Schleppdampfer,

höchst. 1,2 Meter tiefgehend, 60–100 indic. Pferdekräfte alt oder neu gesucht. Offerten beförd. Rudolf Mosse, Berlin SW., unter J. N. 5119. (2692

Kutscher-Röcke, Kutscher-Mäntel

mit passenden Pelzkragen empfiehlt sehr preiswerth

J. Baumann,
Breitgasse 36. (2741

---

30 tadellose Rambouillet-Zeitmütter

verkauft Nenkau bei Danzig.

In Villa bei Skurz, Station Morroschin stehen

11 Stiere und 2 Bullen,

zweijährig und fett, zum Verkauf.
2583) A. Kantak.

Rittergut, 3600 Mrg.,

Ostpreußen, 1600 Mrg. Acker, 400 Mrg. Wiesen, Rest Wald. Gutes Inventar, mit voller Ernte verk. billig für 120 000 M, mit 30 000 M Anzahlung. Offerten unter K. Z. 342 an die Expedit. der Voss. Ztg. erbeten.

Bäckerei-Grundstück.

Ein altrenommirtes Geschäft mit sämmtlichen Utensilien ist billig zu verkaufen bei (2715
G. Beckerath, Pr. Stargard.

Ein Kiefernwald

in Westpreußen (Schnittholz) mit 45 000 M Anzahlung zu kaufen. Nur Selbstkäufer wollen Adresse abgeben i. d. Exp. d. Bl. unt. 2725.

---

1 weiß. Zwerg-Seidenspitz,

langhaarig, 1 J. alt, für 40 M zu verkaufen. Adr. u. Nr. 2710 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eis. Geldschrank bill. zu verkaufen Kopf, Matzkausche Gasse 10.

Versch. Schnecken u. Pflanz. z. verk. Altst. Graben 37. Besichtigung von 2–4 Uhr. (2719

Alte Möbel

kauft J. Litz, Altst. Graben 101.

Ein gut erhaltenes polys. Pianino

ist billig zu verkaufen und zu besehen Vorm. von 11–1 Uhr.
Heilige Geistgasse 138, II.

Ein mah. Flügel, g. Ton, e. 12arm. metall. Kronleucht. bill. zu verk. Junkergasse 5, part.

9000 Mark

Vereinsgelder sind zur 1. Stelle auf ein hiesiges sicheres Grundstück à 4½ % zu begeben. Offerten unter Nr. 2651 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein tücht., verh. Inspekt., 29 Jahre alt, Frau tücht. Wirthin, sucht unter besch. Ansprüch. per 1. Jan. dauernde Stellung. Off. unt. F. Z. 943 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten. (2521

Photographie!

Ein tüchtiger

Copirer

findet sofort dauernde Stellung.

Grosse's Phot. Atelier,
Ketterhagergasse 5.

Eine tüchtige, praktisch erfahr.

Directrice,

für Costüm-Confection durchaus bewandert, wünscht sof. Stellung, auch würde dieselbige als Verkäuferin fungiren. Zeugnisse vorzüglich. Adressen werden unter Nr. 2781 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein Eisenkurzwaaren-Geschäft wird per 1. Januar ein

tüchtiger Commis

gesucht, welcher gute Empfehlung aufzuweisen hat. Offerten unter Nr. 2773 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Gesucht wird ein anspruchsloses j. Mädch., a. liebst. v. Lande, das k. Arbeit scheut, zur Hilfe der Hausfrau. Familienanschluß und liebevolle Behandlung gesichert. Gehalt nach Uebereinkommen. Adr. u. 2732 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Für ein j. anst. Mädch. w. bei freier Station in e. christlich. Geschäft e. Lehrstelle sogleich od. 1. Januar in e. Galanterie- oder Kurzwaarengeschäft ges. Off. unt. Nr. 2655 in der Exped. d. Ztg.

Apotheker-Lehrling

wird Januar oder auch früher gesucht. (2765

E. Haeckel,
Elephanten-Apotheke.

Gewandte Herren in sol. Verh., welche sich auf durchaus anst., nicht beschwerliche Weise e. dauernd lohnendes Nebeneinkommen erwerben wollen, werden gebeten ihre Adressen sub H. K. Nr. 30 postlagernd Stettin, niederlegen zu wollen. (2745

Schuh-Waaren

empfiehlt (2743

für Herren, Damen und Kinder

in eleganter und dauerhafter Ausführung, neuesten Facons zu billigen Preisen,

Damen-Lederstiefel von 7 Mk. an.

L. H. Schneider, Jopengasse 32.

Dritter öffentlicher Vortrag.

Mittwoch, den 27. November 1889, Abends präc. 8 Uhr, im Apollo-Saale des Hotel du Nord:

Vortrag des Herrn Professor J. G. Vogt, Leipzig, über „Volks- und Straßenleben in China".

Eintrittskarten für nummerirte Plätze à M 1,50, für nicht nummerirte Plätze à M 1,00 und Schülerbillets à M 0,50 sind bei Herrn C. Haak, Wollwebergasse 23, wie auch an der Abendkasse zu haben. (2502

Kaufmännischer Verein von 1870 zu Danzig.
Der Vorstand.

Gustav Freytag, Der Kronprinz und die deutsche Kaiserkrone. Erinnerungsblätter. Leihweise bei: Clara Anhuth, Leihbibliothek, Scharmachergasse 4, p.

Zahnarzt Merres.

Sprechstunden: Vormittags 9–12 Uhr, Nachmittags 2–6 Uhr
für Unbemittelte: Vormittags 8–9 Uhr. (1205

Danzig. Langgasse 27, erste Etage.

Am Montag, den 2. Dezember eröffne ich meinen diesjährigen

Weihnachts-Ausverkauf

in allen Lägern des Geschäftes.

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2,
Manufactur-, Leinen-, und Kurzwaaren-Handlung,
Nähmaschinen-Geschäft. (2550

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Gold- u. Silberwaaren-Engros-Geschäfts

von

E. Kasemann, Breites Thor 128/129 I

(ca. 50 % unter Ladenpreis).

Das Lager enthält eine große Auswahl goldener Herren- und Damen-Ketten, goldener und silberner Armbänder, Medaillons, Broches, Ringe in 8- und 14-Karat, Granat- und Corallschmucksachen, Alfenidewaaren, extra stark versilb. Messer, Gabel u. Löffel, silb. Myrthenkränze etc. Das Lager ist eventl. auch im Ganzen zu jedem annehmbaren Gebot zu verkaufen. (2703

E. Flemming,

Lange Brücke 16.

Vertreter der berühmten und anerkannt besten

Siemens Patent invertirter Regenerativ-Brenner,

ersetzen vollständig das elect. Licht zur Beleuchtung von Laden-Localitäten, Restaurants etc. Ein Brenner genügt vollständig, um das größte Schaufenster zu beleuchten, geringer Gasverbrauch, pro Stunde nur 5 Pfg. Muster steht zur gefl. Ansicht. Jeden Abend in Thätigkeit. (2612

Harders Frauenburger Mumme,

Kranken und Schwachen von Aerzten empfohlen,
9 Flaschen M 1,50,
1 „ „ 0,20. (2777

R. Pawlikowski, Hundegasse 120.

Für die von Herrn Literat Bruesslow hier, Heiligegeist-Hospital, seit ca. 10 Jahren verfertigten

christl. Wünsche z. heiligen Weihnachts- und Neujahrsfeste,

welche in verschiedenen Schulen eingeführt sind und sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen, habe den

Alleinvertrieb

übernommen und empfehle dieselben billigst für den Wiederverkauf und für Schulen. (2771

L. Lankoff, 3. Damm 8.

Soweit der Vorrath reicht

verkaufe ich in meinem diesjährigen

Ausverkauf

zurückgesetzter Stickereien, gezeichneter Weißwaaren, Holz- und Korbwaaren:

Stickereien für Teppiche bis auf die Füllung fertig 5,– M
„ „ Kissen „ „ „ „ „ 1,75 M
„ „ Schuhe „ „ „ „ „ 1,50 M

J. Koenenkamp,
2679) Langgasse 15. Filiale Langfuhr 18.

Culmbacher Export-Bier

von J. W. Reichel (Kißling'sches)
in Gebinden und Flaschen. (8881

Robert Krüger, Hundegasse 34.

Revolver von Mk. 3,75 an,

sowie

echt englische Bulldogg,

vernickelt und gravirt, mit zuverlässiger Sicherung empfiehlt in großer Auswahl billigst (2543

Ernst Flemming, Lange Brücke 16.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat die Conditorei zu erlernen, sucht eine gute Stelle als Lehrling und kann sofort eintreten. Näheres durch Gastwirth Komorowski in Ponschau per Skurz, Regierungsbez. Danzig.

Gesucht ein respect. Vertreter zum Verkauf von Hamburger Cigarren an Private, Hoteliers etc. gegen 1500 M Fixum o. Provis.
2751) A. Rieck u. Co., Hamburg.

Gut ausgebildete u. bestens empf.

Materialisten,

jed. nur solche, such. f. m. ausged. Kundschaft stets in größ. Anzahl.
2039) G. Schulz, Fleischerg. 5.

Köchinn. u. Stubenmädch. f. feine Häuser b. h. Lohn z. 2 Januar sucht M. Wodzack, Breitg. 41. v.

Eine einfache, sehr brauchbare Landwirthin, gesetzten Alters, welche in jedem Fach tüchtig mitarbeitet und schöne Zeugnisse hat, empf. J. Dau, Heil. Geistg. 99.

Ein im Material- und Schankgeschäft sehr erfahrenes Ladenmädchen von auswärts, mit den besten Zeugnissen, empf. J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Als Stütze der Hausfrau empfehle ein nettes junges Mädchen, welches 3 Jahre in einer Restaurationswirthschaft als solch. thätig war. J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Erf. Land- u. Stadtwirth. sow. tücht. Mädch. z. 2 J. empfiehlt M. Wodzack, Breitgasse 41.

Empf. v. gleich e. Landwirthin, 25 J. alt selb. verst die Küche sow. Viehzucht u. Butterei, auch sehr feine Handarbeiten. A. Weinacht, Brodbänkengasse 51.

---

1 gebild. Französin

mit vorzügl. Zeugn. s. Stell. als Gouvernante o. Gesellschaft. durch Frau A. Lindenberg, Holzmarkt 20.

Stattliches Fräulein,

a. bess. Stande, erf. i. Erzieh. v. Kindern u. perfect in f. Küche, vorüb. auch e. 5jähr. Zeugn. vorh., sucht zu Neujahr möglichst selbstst. Stellung. Näheres Langgasse 48, I. (2736

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, 21 Jahre, evg., welche in allen Handarbeiten geübt ist, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder als Gesellschafterin. Adressen unter 2714 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein tücht. Schuhmacher (verh., mit Familie) der viele Jahre in einem feinen, renommirten Geschäft gearb. hat, krankheitshalber die Arb. verlor, bittet edeldenkende Herrschaft um Arbeit. Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung v. Weihnachtsarb. v. der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. Bitte vertrauensvoll um Adr. unter 2768 in der Exped. dies. Zeitung.

Ein verheiratheter Mann, praktischer Brauer, mit guter Schulbildung, sucht Stellung als Vertreter einer Brauerei. Offerten unter Nr. 2889 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Für einen Unterrichts-Zirkel

wird zu einem 13jährigen Mädchen eine Mitschülerin gesucht. Unterricht nach dem Plan einer höheren Töchterschule. Honorar monatlich 4–5 M. Adr. unter Nr. 2716 in der Expedition dies. Ztg. erbeten.

In der Familie e. Fabrikbesitz. in Berlin findet e. j. Mädchen v. 12–16 Jahren freundl. Aufnahme als einzige Pensionairin. Adr. unter N. T. 469 an Max Gerstmann, Annoncen-Bureau, Berlin, Potsdamerstr. 130.

Eine gute Pension, in anständ. kinderloser Familie ist sofort zu haben. Offerten unt. 2739 in der Exp. dies. Zeit. erbeten.

Eine herrschaftl. Wohnung,

Pfefferstadt 46, b Hochparterre von 2 Zimmern, Entree etc. sofort zu vermiethen. Näheres Pfefferstadt 46 a im Comtoir. (2713

F. möbl. Zimm. Langgasse 48, I.

Fein möblirtes Zimmer

Frauengasse 34, Saaletage, per Dezember zu vermiethen. (2034

Langgasse 40,

erste Etage,

ist das Geschäftslokal

mit dazu gehöriger Wohnung pp. zum April 1890 anderweitig zu vermiethen. Näh. daselbst part.

Die Mitglieder der Kreis-Synode Danzigerhöhe

werden ersucht sich Freitag, den 29. d. Mts. schon um 10 Uhr Vormittag im Junkerhof, Brodbänkengasse 44 zu einer Vorbesprechung über die Wahlen einfinden zu wollen. (2760

Königsberger Rinderfleck

heute Abend Heil. Geistgasse 5.
C. Stachowski.

St. Anna-Bräu,

Hundegasse 89.
Heute Abend: (2754

Rinderfleck.

Grand Café Hintze,

Heil. Geistgasse 107.

Täglich abwechselnde Speisenkarte, Frühstück, Mittag u. Abend.

ff. Lagerbier.

(Erbsen Suppe mit Gänse-Pöckel.) (Königsberger Fleck.)

Achtungsvoll
C. Hintze.
2563)

Ordensbräu,

Heilige Geistgasse 23.
Heute Abend Wurstpicknick, eigenes Fabrikat.
Um zahlreichen Besuch bittet
2676 G. Schrang.

Café Ludwig,

Halbe Allee.
Mittwoch, den 27. Novbr., Nachmittags frische Waffeln.

Kaiser-Panorama.

13. Reise:
Die sächsische Schweiz und Dresden.

Café Gelonke,

Olivaer Thor.
Morgen

Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Empfehle die Rundkegelbahn, wie den Saal mit Nebenräumen zu Festlichkeiten etc.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 28. November.

8. Sinfonie-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Grenad.-Rgts. König Friedrich I. Dirigent Herr C. Theil.

U. A.: Fest-Ouverture über das Thüringische Volkslied v. E. Lassen. Forget me not. Intermezzo v. Macbeth (zum ersten Male). Micado-Fantasie v. Sullivan (zum ersten Male). Auf vielseitigen Wunsch: Leonoren-Sinfonie v. Raff und Waldweben v. Siegfried v. R. Wagner etc.

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰.

Abonnementskarten zu den Sinfonie-Concerten bei Herrn Lau, Musikalien-Handlung, Gr. Wollwebergasse. (2764

C. Bodenburg.

Danziger Gesangverein.

Im Saale des Schützenhauses.

Dienstag, 3. Dezember 1889, Abends 7 Uhr:
Erste Aufführung für seine Mitglieder.

„Elias".

Oratorium für Soli, Chor und Orchester
von
Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Solisten:
Sopran: Frau Clara Küster.
Alt: Frl. Anna Stephan a. Breslau.
Tenor: Herr Ferd. Reutener.
Baß: Herr Prof. Felix Schmidt aus Berlin.

Billets für Nichtmitglieder à 4 M, sowie Textbücher à 10 ₰ sind in L. G. Homanns und F. A. Webers Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Langenmarkt Nr. 10, zu haben. Ebendaselbst werden Beitrittserklärungen neuer Mitglieder entgegengenommen.

Zur Generalprobe, Montag, den 2. Dezbr., Abends 7 Uhr, werden Schülerbillete à 75 Pf. ausgegeben. (2768

Wilhelm-Theater.

Mittwoch, den 27. November 1889:
Auf vielfachen Wunsch noch einige Tage Vorführung der

Fontaines lumineuses.

Sonnabend, den 30. Novbr. cr.
Unwiderruflich letzte Vorführung der

Fontaines lumineuses (Wunder-Fontaine)

Sensations-Objekt auf der Pariser Weltausstellung.

Marmorbilder und Gruppen nach berühmten Statuen und Kunstwerken moderner Meister.

Musik eigens hierzu componirt vom Kaiserlich Russischen Hof- und General-Musikdirector Hermann Fliege.

Sowie Auftreten sämmtlicher neu engagirter Künstler-Specialitäten.

Kleine Preise.

Stadttheater.

Mittwoch, den 27. November: Benefiz für Max Weiblich. Der Kampf um das Dasein.
Donnerstag, den 28. November: Der Mikado oder Ein Tag in Titipu. Burlesque Oper in 2 Akten von Arthur Sullivan.
Freitag, den 29. November: Die Hochzeit des Figaro. Oper in 4 Akten von Mozart.
Sonnabend den 30. November: Bei halben Opern-Preisen. Götz von Berlichingen. Schauspiel in 5 Akten von Goethe.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18011 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 26. November.

Am 27. Novbr.: S.-A. 7.51, U. 3.44. **Danzig, 26. Nov.** M.-A. bei Tage, M.-U. 8.26.

Wetteraussichten für Mittwoch, 27. Novbr.,
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Bewölkt, meist bezogen, trübe, Regen, neblig; wenig veränderte Wärmelage. Frische bis starke Winde, auch stürmisch in den Seegebieten.

Für Donnerstag, 28. November:

Bewölkt, vielfach trübe, bedeckt mit Regen, neblig; wenig veränderte Wärmelage. Lebhafte Winde, in den Seegegenden auch stürmisch.

Für Freitag, 29. November:

Bewölkt, meist bezogen, zum Theil sonnig; Niederschläge, naßkalt, Nebel; abnehmender Wind. Strichweise Reif bei Aufklarung.

Für Sonnabend, 30. November:

Wolkig, vielfach trübe; naßkalt, etwas Niederschlag. Schwacher und mäßiger Wind. Im Norden und Osten Nachtfrost und Reif.

---

* **[Ordensverleihungen.]** Dem technischen Mitgliede der königlichen Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung, Wasserbauinspector Müller in Danzig ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* **[Vorschuß-Verein.]** Behufs definitiver Beschlußfassung über seine Stellung unter der Herrschaft des seit dem 1. Oktober geltenden neuen Genossenschaftsgesetzes fand gestern Abend eine zweite General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins statt, die zahlreich besucht war und einen raschen und glatten Verlauf nahm. Der Vorsitzende, Herr Krug, theilte mit, daß der Aufsichtsrath der Versammlung die Beibehaltung der unbeschränkten Haftpflicht vorschlage. Namens des Vorstandes schloß sich der Director, Herr Schüßler, diesem Vorschlage an und empfahl aus vielfachen praktischen Gründen unveränderten Fortbestand des Vereins. Mit 111 gegen nur 2 Stimmen beschloß demnächst die Versammlung Beibehaltung der unbeschränkten Haftpflicht.

* **[Ueberfall.]** Der Kutscher Franz Orlowski von hier, hinterm Lazareth wohnhaft, wurde Sonntag Abend angeblich von einem ihm unbekannten Manne auf der Jakobsthorbrücke angehalten und zur Begleitung aufgefordert. Als O. dies ablehnte, sprang der Fremde auf ihn zu, griff mit einer Hand nach der Uhr, mit der anderen Hand, in welcher er ein Messer hielt, versetzte er O. einen Stich ins Gesicht, welcher eine 16 Ctm. lange Schnittwunde auf der linken Stirnseite zur Folge hatte. Die Uhr dem O. zu entreißen gelang ihm nicht, denn die Kette zerriß. O. versuchte zu entfliehen, der Angreifer aber setzte ihm nach, und als er ihn eingeholt hatte, entstand ein heftiges Ringen, wobei O. den Angreifer zur Erde warf. Letzterer versuchte ihm noch einen Messerstich in den linken Unterarm beizubringen, welcher aber nur den Aermel des dicken Jaquets in einer Länge von etwa 20 Ctm. durchtrennte. Der Angreifer entfloh darauf. O. wurde, blutüberströmt, durch zwei Polizeibeamte nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht, woselbst seine Aufnahme stattfand.

* **[Feuer.]** Wie wir bereits heute früh kurz gemeldet haben, war gestern Nacht in einer Tischlerwerkstatt im Hofe des Hauses Langefuhr Nr. 4 Feuer ausgebrochen, welches reiche Nahrung fand und so schnell um sich griff, daß die in der Werkstatt befindlichen Werkzeuge und Holzvorräthe nur zum Theil gerettet werden konnten. Als die Feuerwehr eintraf, war die Werkstatt zum größten Theile niedergebrannt, so daß die Feuerwehr ihre Thätigkeit darauf beschränken mußte, dem Weitergreifen des Feuers Einhalt zu thun. Dieses gelang auch, denn ein Stallgebäude sowie eine Schuppen, welche von den Flammen bereits ergriffen waren, konnten noch gehalten werden. Gegen 11 Uhr Nachts war jede Gefahr beseitigt.

. **Aus dem Danziger Werder,** 25. Novbr. Am Sonnabend fand man in der **Zuckerfabrik Gr. Zünder** in dem Raume, wo sich die Kalköfen befinden, den 20jährigen Arbeiter Johann **Borkowski** aus Trutenau todt vor. B., der zur Nachtzeit aus eigenem Antriebe diesen Ort, wo sich starke Kohlen- und Schwefelgase entwickeln, aufsuchte, um dort zu schlafen, ist **erstickt.** Der Verunglückte galt als ein friedsamer, fleißiger Arbeiter; er wird von seiner ortsarmen Mutter, die er unterstützte, sehr betrauert. — **Mangel an Arbeitern** macht sich auch im diesseitigen Werder immer mehr fühlbar. In vielen Ortschaften stehen leere Arbeiterwohnungen. Auch hat der Zubrang aus anderen Districten zur Zeit der Ernte gegen die Vorjahre erheblich nachgelassen.

R. **Pr. Stargard,** 25. November. Die **Stadtverordneten-Ergänzungswahlen** haben unter großer Betheiliguug (66—70 Proc. der Wählerschaft) folgendes Ergebniß gehabt: für die 3. Abtheilung: Maurermeister E. Guhling ist gewählt, Gutsbesitzer L. Wohlgemuth mit Bäckermeister Stracke kommen zur Stichwahl; 2. Abtheilung: Kaufmann J. Hoffmann und Möbelfabrikant G. Boltenhagen; 1. Abtheilung: Redacteur A. Schultz und Kaufmann Otto Winkelhausen gewählt. — Zu unserer vacanten **Bürgermeisterstelle** haben sich bis jetzt 48 Bewerber gemeldet, darunter 1 Oberstlieutenant, 1 Rittmeister, 10 jüngere Juristen, 11 Bürgermeister anderer Städte.

Marienburg, 25. November. Ein **schwerer Unglücksfall** hat sich gestern Nachts auf der vom Galgenberg nach Jonasdorf führenden Feldeisenbahn ereignet. Um die Arbeiten am Nogatdamm schneller zu fördern, fahren die Züge jetzt auch Nachts, so in der Nacht zu Sonntag. Nicht weit von Jonasdorf ist eine Weiche, wo die auf der eingeleisigen Bahn fahrenden Züge an einander vorüber müssen. Durch die Nachlässigkeit des Weichenstellers ist nun in jener verhängnißvollen Nacht die Weiche nicht richtig gestellt worden, so daß zwei Züge mit voller Gewalt auf einander fuhren. Die Maschine kam durch den Anprall aus dem Geleise und eine Anzahl mit Erde beladener Waggons sind umgestürzt und zertrümmert. Nach der Angabe der „Mar. Ztg." sind 5, nach derjenigen der „Nog.-Ztg." 6 **Arbeiter zum Theil schwer verwundet** worden. Einer derselben, der 55jährige Johann Balk, ist an den Verletzungen bereits im hiesigen Krankenhause verstorben. — In Hoppenbruch fand gestern eine, nach der „Mar. Z." von ca. 40 Personen besuchte socialdemokratische Versammlung statt, in welcher Herr Jochem aus Danzig über die bevorstehenden Reichstagswahlen sprach. Es wurde sodann die Bildung eines **socialdemokratischen Wahlvereins** für Marienburg und Umgegend beschlossen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 25. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 175—182. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 172—175, russ. loco ruhig, 114—118. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** fest. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 72. — **Spiritus** matt, per Nov.-Dez. $21\frac{3}{4}$ Br., per Dez.-Jan. $21\frac{3}{4}$ Br., per April-Mai $21\frac{3}{4}$ Br., per Mai-Juni $21\frac{3}{4}$ Br. — **Kaffee** sehr fest. Umsatz 3500 Sack. **Petroleum** fest. Standard white loco 7,60 Br., 7,40 Gd., per Dezbr. 7,35 Br., 7,35 Gd. — Wetter: Trübe, windig.

Hamburg, 25. Novbr. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg per Novbr. 11,75, per Dezbr. $11,82\frac{1}{2}$, per März 12,30, per Mai 12,60. Stetig.

Hamburg, 25. Novbr. **Kaffee.** Good average Santos per November $88\frac{1}{4}$, per Dezember $88\frac{1}{4}$, per März 84, per Mai 84. Fest.

Havre, 25. Novbr. **Kaffee.** Good average Santos per Dezember 104,50, per März 101,50, per Mai 101,50. Ruhig.

Bremen, 25. November. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Sehr fest. Standard white loco 7,25 bez.

Mannheim, 25. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** per Novbr. 19,95, per März 20,25, per Mai 20,50. — **Roggen** per Novbr. 17,25, per März 17,10, per Mai 17,25. — **Hafer** per Novbr. 15,20, per März 15,40, per Mai 15,85.

Frankfurt a. M., 25. Nov. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien $288\frac{7}{8}$, Franzosen $203\frac{5}{8}$, Lombarden 110, Galizier $158\frac{3}{4}$, Aegypter 93,10, 4% ungar. Goldrente 86,40, Gotthardbahn 178,40, Disconto-Commandit 238,30, Dresdener Bank 173,80, Laurahütte 176,10, Anglo Cont. Guano 156,50. Fest.

Wien, 25. Novbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 85,35, do. 5% do. 100,80, do. Silberrente 85,70, 4% Goldrente 108,00, do. ungar. Goldr. 100,50, 5% Papierrente $96,97\frac{1}{2}$, 1860er Loose 139,25, Anglo-Aust. 143,40, Länderbank 218,80, Creditact. 313,15, Unionbank 239,75, ungar. Creditactien 334,00, Wiener Bankverein 115,50, Böhm. Westbahn —, Böhm. Nordbahn 212,50, Busch. Eisenbahn 386, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 214,00, Nordbahn 2587,50, Franzosen 238,25, Galizier 184,75, Lemberg-Czern. 232,50, Lombarden 129,00, Nordwestbahn 188,50, Pardubitzer 166,50, Alp. Mont. Act. 98,30, Tabakactien 115,75, Amsterdamer Wechsel 98,30, Deutsche Plätze 58,00, Londoner Wechsel 118,20, Pariser Wechsel 46,80, Napoleons $9,39\frac{1}{2}$, Marknoten 58,00, Russ. Banknoten $1,25\frac{1}{2}$, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 25. November. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine niedriger, per Nov. 191, per März 201. — **Roggen** loco niedriger, auf Termine höher, per März 146—147, per Mai 146. **Raps** —. Rüböl loco 38, per Dezember $37\frac{1}{2}$, per Mai 35.

Antwerpen, 25. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco $17\frac{3}{8}$ bez. und Br., per Novbr. $17\frac{1}{4}$ Br., per Dezember $17\frac{1}{2}$ Br., per Januar-März $17\frac{1}{2}$ Br. Fest.

Antwerpen, 25. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** fest. **Roggen** fest. **Hafer** behauptet. **Gerste** unverändert.

Paris, 25. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Nov. 22,30, per Dezbr. 22,30, per Januar-April 22,90, per März-Juni 23,40. — **Roggen** ruhig, per Novbr. 14,50, per März-Juni 16,00. — **Mehl** behpt., per Novbr. 50,80, per Dezbr. 51,30, per Januar-April 51,90, per März-Juni 52,60. — **Rüböl** fest, per Nov. 83,00, per Dez. 83,00, per Januar-April 82,00, per März-Juni 77,50. — **Spiritus** behpt., per Novbr. 36,50, per Dezember 36,75, per Januar-April 38,25, per Mai-August 39,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 25. Nov. (Schlußcourse.) 3% amort. Rente 91,00, 3% Rente 87,55, $4\frac{1}{2}$% Anl. 105,10, 5% italien. Rente 94,25, österr. Goldrente $92\frac{1}{2}$, 4% ungar. Goldrente 87,43, 4% Russen 1880 92,30, 4% Russen 1889 —, 4% unific. Aegypter 464,06, 4% span. äuß. Anleihe $73\frac{1}{2}$, conv. Türken $17,52\frac{1}{2}$, türkische Loose 76,00, 5% priv. türk. Obligationen 475,00, Franzosen 526,25, Lombarden 285,00, Comb. Prioritäten 316,25, Banque ottomane 539,00, Banque de Paris 797,50, Banque d'escompte 530,00, Credit foncier 1302,50, do. mobilier 465,00, Meridional-Actien —, Panamacanal-Actien 58,75, do. 5% Oblig. 60,00, Rio Tinto-Actien 395,00, Suezcanal-Actien 2317,50, Wechsel auf deutsche Plätze $122\frac{3}{8}$, Londoner Wechsel kurz 25,23, Cheques a. London 25,25, Compt. d'Escompte neue 615. Robinson Diamant-Gesellschaft Actien $13\frac{1}{4}$.

London, 25. Novbr. Engl. $2\frac{3}{4}$ % Consols $97\frac{1}{8}$, preuß. 4% Consols 106, ital. 5% Rente $93\frac{3}{3}$, Lombarden $11\frac{7}{16}$, 4% cons. Russen von 1889 (II. Serie) $92\frac{3}{8}$, conv. Türken $17\frac{1}{4}$, österreich. Silberrente 73, österr. Goldrente 93, 4% ungar. Goldrente $86\frac{3}{8}$, 4% Spanier $73\frac{1}{4}$, 5% privilegirte Aegypter $102\frac{1}{2}$, 4% unific. Aegypter $91\frac{7}{8}$, 3% garantirte Aegypter $100\frac{3}{4}$, $4\frac{1}{2}$ % ägypt. Tributanl. $92\frac{3}{4}$, 6% consol. Mexikaner $94\frac{1}{2}$, Ottomanbank 11[illegible]/8, Suezactien 92, Canada-Pacific 76, De Beers-Actien neue $22\frac{7}{8}$, Rio Tinto $15\frac{1}{8}$, Rubinen-Actien $1\frac{1}{4}$ % Agio. Platzdiscont 4 %.

London, 25. Novbr. (Schluß-Bericht.) Weizen ruhig, fremder stetig, Mehl ruhig, unverändert, Mais anziehend, Gerste stetig, Hafer schwach, ca. 1/4 sh. billiger als vorige Woche, Bohnen fest, Erbsen knapp, 1sh. theurer.

London, 25. Novbr. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 16. Novbr. bis zum 22. Novbr.: Engl. **Weizen** 2772, fremder 38 021, englische Gerste 3629, fremde 27 513, englische Malzgerste 18 522, fremde —, englischer Hafer 1627, fremder 63 291 Qrts. Engl. Mehl 22 071, fremdes 33 845 Sack.

Glasgow, 25. November. **Roheisen** (Schluß.) Mixed numbres warrants 62 sh. 8 d.

Glasgow, 25. Novbr. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 8000 Tons gegen 6000 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Petersburg, 25. November. Wechsel a. London 3 Mt. 93,80, do. Berlin 3 Mt. 45,95, Amsterdam 3 Mt. —, do. Paris 3 Mt. 37,25, 1/2-Imperials 7,58, russ. Präm.-Anleihe de 1884 (gestplt.) $245\frac{1}{2}$, russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) $224\frac{1}{2}$, russische Anleihe de 1873 —, do. 2. Orientanleihe 99, do. 3. Orientanleihe 99, do. Anleihe von 1884 —, do. 4% innere Anleihe $83\frac{3}{4}$, do. $4\frac{1}{2}$ % Bodencredit-Pfandbriefe 147, Große russ. Eisenbahnen 238, Kursk-Kiew-Actien $283\frac{1}{2}$, Petersburger Discontobank 666, Petersburger intern. Handelsbank 554, Petersburger Privat-Handelsbank 325, russ. Bank für auswärt. Handel $254\frac{1}{2}$, Warschauer Discontobank —, Privatdiscont 6.

Petersburg, 25. Novbr. Productenmarkt. **Talg** loco 47,00, per August —. — **Weizen** loco 10,50. **Roggen** loco 7,00. **Hafer** loco 4,30. **Hanf** loco 45,00. **Leinsaat** loco 13,00. — Wetter: Trübe.

Petersburg, 25. Novbr. **Bankausweis.** Kassenbestand 28 762 000, Discontirte Wechsel 22 228 000, Vorschuß auf Waaren 326 000, do. auf öffentl. Fonds 2 890 000, do. auf Actien u. Obligationen 12 635 000, Contocurr. des Finanzministeriums 69 200 000, sonstige Contocurr. 33 430 000, verzinsliche Depots 25 710 000.

Productenmärkte.

Stettin, 25. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** unverändert, loco 180—183, do. per Novbr.-Dez. 183,00, per April-Mai 189,00, do. per Mai-Juni 190,00. — **Roggen** unveränd., loco 165—170, do. per Nov.-Dez. 165,50, do. per April-Mai 168,00, do. per Mai-Juni 168,00. Pomm.

Hafer loco 150–156. — Rüböl fest, per Novbr. 71,00, per April-Mai 65,50. — Spiritus matt, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 50,60, mit 70 M Consumsteuer 31,30, per Novbr. mit 70 M Consumsteuer 30,50, per Novbr.-Dezbr. mit 70 M Consumsteuer 30,50, per April-Mai 31,70. Petroleum loco 12,35.

Magdeburg, 25. Novbr. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 92 % 16,30, Kornzucker excl. 88 % 15,40, Nachprodukte excl. 75 % fein Rendement 12,50. Stetig. wenig Geschäft. I. Brodraffinade 29. Gem. Raffin. I. mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Novbr. 11,70 Gd., 11,77½ Br., per Dezember 11,80 bez. und Br., per Jan. 12,10 Br. Stetig.

Berlin, 25. Novbr. Weizen loco 179–193 M, per November-Dezbr. 186 M, per April-Mai 193¾–194–193¾ M, per Mai-Juni 194½–194 M, per Juni-Juli 194½–194¼ M. — Roggen loco 165–175 M, per Novbr. 170 M, per Novbr.-Dezbr. 170–169½–169¾ M, per April-Mai 170¾–170½–170¾ M, per Mai-Juni 170½–170¼–170½ M. — Hafer loco 158–175 M, ost- und westpr. 160–165 M, pomm. und uckermärk. 161–166 M, feiner schlesischer, pomm. und mecklenburg. 167–170 M a. B., russischer 162–169 M frei Wg., exquis. russ. — M frei Wg., per Novbr.-Dezbr. 159¾–159½–159¾ M, per April-Mai 159¾–159½–159¾ M, per Mai-Juni 159½–159 M — Mais loco 135–142 M, per April-Mai 122½–122 M, per Mai-Juni 123 M. — Gerste loco 133–210 M. — Kartoffelmehl loco 16,25 M, per Novbr.-Dezember 16,00 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 16,25 M, per Nov.-Dez. 16 M. — Feuchte Kartoffelstärke per Nov.-Dez. 7,60 M. — Erbsen loco Futterwaare 154–164 M, Kochwaare 165 bis 205 M. — Weizenmehl Nr. 0 23,00–21,00 M, Nr. 00 26,00–24,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 25,00–24,00 M, Nr. 0 u. 1 23,75–22,25 M, ff. Marken 25,70 M, per Novbr. 23,50–23,55 M, per Novbr.-Dezbr. 23,50–23,55 M, per April-Mai 23,70 M — Petroleum loco 25,2 M — Rüböl loco ohne Faß 69,2 M, mit Faß — M, per Novbr. 70,0–69,2 M, per Novbr.-Dezbr. 69,5–69,0 M, per Dezbr.-Januar 68,5–68,3 M, per April-Mai 65,4–64,9 M — Spiritus loco unversteuert (50 M) 51,4 M, unversteuert (70 M) 32,0 M, per Novbr. 31,6–31,5–31,8 M, per Novbr.-Dez. 31,2–31,1 M, per Dez.-Jan. 31,2–31,1 M, per April-Mai 32,2–32,1 M, per Mai-Juni 32,5–32,4 M, per Juni-Juli 33,0–32,9 M — Eier per Schock 4,00–4,20 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. November. Wind: S. Gesegelt: Amalia (SD.), Rathke, Stettin, Holz und Güter.

26. November. Wind: SW. Angekommen: George Dittmann (SD.), Hansen, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Libau (SD.), Gade, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Riga (SD.), Breckenfelde, Königsberg, Theilladung Güter. Gesegelt: Arthur (SD.), Paske, Stettin, Holz.
Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Canalliste.

25. November.
Schiffsgefäße.

Stromab: Voß, Plock, 70 T. Weizen, Steffens, Danzig. — Hinze, Kruschwitz, 100 T. Rohzucker, — Schneider, Kulm, 150 T. Rohzucker, — Möller, Ziegenhof, 65 T. Rohzucker, — Gradowski, Schwetz, 100 T. Rohzucker, — Gisniewski, Schwetz, 160 T. Rohzucker, an Wanfried, — Ciranek, Pakosch, 120 T. Rohzucker, Wieler u. Hardtmann, — Palkowski, Bronislaw, 90 T. Rohzucker, Ich, — Schmidt, Wloclawek, 104 T. Melasse, Ströhmer, — Bellin, Wloclawek, 100 T. Melasse, Ströhmer, — Schultz, Wyszogrod, 13 T. Weizen, Ordre, sämmtlich nach Neufahrwasser.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 25. November. Wasserstand plus 1,48 Meter.
Wind: SW. Wetter: klar, Nachtfrost.
Stromab:

M. Gobel, 1 Traft, Goldborten, Dubienka, Danzig, 30 Plancons, 330 Rundkiefern, 145 Mauerlatten, 210 Sleeper, 120 St. Stabholz, 150 kieferne, 210 runde eichene Eisenbahnschwellen.

Schubert, 1 Güterdampfer, Peretz, Wloclawek, Danzig, 114870 Kgr. Weizen.

Ulm, 1 Kahn, Goldmann, Plock, Danzig, 94800 Kgr. Weizen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 25. November.

Die heutige Börse eröffnete in verhältnißmäßig fester Haltung und mit theilweise etwas besseren Coursen auf speculativem Gebiet, wie denn auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen ziemlich günstig lauteten. Die Speculation zeigte sich im allgemeinen zurückhaltend und Geschäft und Umsätze bewegten sich in mäßigen Grenzen, soweit nicht durch die mit der Ultimoregulirung verbundenen Transactionen der Verkehr sich etwas regsamer gestaltete; hierdurch wurde auch weiterhin die Coursbewegung bestimmt, welche bei zumeist kleinen Schwankungen im Grundton fest blieb. Der Kapitalsmarkt erwies sich zumeist ziemlich fest für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand durchschnittlich behaupten, blieben aber ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 4¾ % notirt, Geld zu Prolongationszwecken wurde mit ca. 7 % gegeben. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien fester und lebhafter; auch Franzosen etwas besser. Inländische Eisenbahnactien ziemlich behauptet und wenig lebhaft. Bankactien waren fest, in den Kassawerthen ruhig. Industriepapiere im allgemeinen fest, aber nur vereinzelt belebt. Montanwerthe in regem Verkehr und theilweise wieder höher.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,50
do. do.	3½	102,00
Konsolidirte Anleihe . .	4	105,50
do. do. . .	3½	102,10
Staats-Schuldscheine . .	3½	99,30
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	—
Westpr. Prov.-Oblig. .	3½	100,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,00
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	99,90
Pommersche Pfandbr. .	3½	100,50
do. do. .	4	100,50
Posensche neue Pfdbr.	4	101,40
do. do.	3½	99,90
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	100,30
do. neue Pfandbr.	3½	100,30
Pomm. Rentenbriefe . .	4	104,00
Posensche do. . .	4	103,50
Preußische do. .	4	103,70

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente . . .	4	92,80
Oesterr. Papier-Rente .	5	86,25
do. do. .	4⅕	73,20
do. Silber-Rente .	4⅕	73,50
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	98,30
do. Papier-Rente .	5	82,80
do. Goldrente . . .	4	86,30
Ung. Ost.-Pr. 1. Em. . .	5	85,60
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	—
do. do. do. 1871	5	—
do. do. do. 1872	5	—
do. do. do. 1873	5	—
do. do. do. 1875	4½	100,40
do. do. do. 1880	4	92,80
do. Rente 1883	6	113,70
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	—
do. Rente 1884	5	102,75
Russ.-Anleihe von 1889	4	92,56
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	65,70
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	66,25
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	—
do. do. 6. Anleihe	5	97,80
Ruß.-Poln. Schatz-Obl.	5	93,25
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	57,90
Italienische Rente. . . .	5	93,25
Rumänische Anleihe . .	6	105,10
do. fundirte Anl.	5	101,25
do. amort. do.	5	98,00
Türk. Anleihe von 1866	1	17,30
Serbische Gold - Pfdbr.	5	87,00
do. Rente	5	83,90
do. neue Rente .	5	84,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	97,10
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,00
Hamb. Hyp. - Pfandbr.	4	100,75
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,00
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	—
2. u. 4. Em. . . .	5	—
2. Em.	4½	—
1. do.	4	93,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	114,50
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	5	112,50
do. do. do.	4½	—
do. do. do.	4	100,40
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	100,10
do. do. do.	4	100,80
do. do. do.	3½	98,30
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	—
do. do.	4½	106,00
do. do.	4	100,40
Poln. landschaftl.	5	62,80
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,50
Russ. Central- do.	5	85,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	143,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	145,60
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	108,00
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,10
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	148,50
Köln-Mind. Pr.-S. . . .	3½	141,10
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	133,00
Oesterr. Loose 1854 . .	4	117,20
do. Cred.-L. v. 1858	—	324,00
do. Loose von 1860	5	123,00
do. do. 1864	—	312,10
Oldenburger Loose . . .	3	134,25
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	158,00
Raab-Grätz 100T.-Loose	4	108,75
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	164,00
do. do. von 1866	5	150,10
Ung. Loose	—	254,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1888.
Aachen-Mastricht	70,50	2⅔
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen. .	124,25	4½
Marienb.-Mlawk.St.-A.	65,20	3
do. do. St.-Pr.	115,60	5
Nordhausen-Erfurt . . .	—	—
do. St.-Pr. . .	—	—
Ostpreuß. Südbahn . .	83,80	6
do. St.-Pr.	116,40	5
Saal-Bahn St.-A. . . .	48,00	—
do. St.-Pr. . . .	113,25	5
Stargard-Posen	103,00	4½
Weimar-Gera gar. . . .	20,50	—
do. St.-Pr.	98,70	3½

† Zinsen vom Staate gar.

		Div. 1888.
Galizier	79,60	4
Gotthardbahn	176,90	6
†Kronpr.-Rud.-Bahn. .	86,90	4⅗
Lüttich-Limburg	24,50	—
Oesterr.-Franz. St. . . .	102,40	3,70
† do. Nordwestbahn	—	4⅗
do. Lit. B.	92,20	5
†Reichenb.-Pardub. . . .	—	—
†Russ. Staatsbahnen .	127,30	5
Russ. Südwestbahn . . .	70,60	7,46
Schweiz. Unionb.	118,00	4½
do. Westb.	38,40	—
Südösterr. Lombard . .	55,25	1
Warschau-Wien	196,10	—

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	—
†Kasch.-Oderb. gar. I. .	5	86,90
do. do. Gold-Pr.	5	101,25
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	81,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	82,90
†Oesterr. Nordwestbahn	5	91,30
do. Elbthalb. . . .	5	—
†Südösterr. B. Lomb. .	3	62,50
† do. 5% Oblig.	5	101,40
†Ungar. Nordostbahn .	5	86,10
† do. do. Gold-Pr.	5	101,10
Brest-Grajewo	5	96,20
†Charkow-Azow rtl. . .	5	—
†Kursk-Charkow	5	—
†Kursk-Kiew	5	89,25
†Mosko-Rjäsan	4	91,75
†Mosko-Smolensk. . .	5	99,80
Rybinsk-Bologove . . .	5	91,25
†Rjäsan-Koslow	4	89,20
†Warschau-Teresvol . .	5	100,25

Bank- und Industrie-Actien. 1888

Berliner Kassen-Verein	133,00	5½
Berliner Handelsges. . .	201,00	10
Berl. Prod. u. Hand.-A.	300,00	5
Bremer Bank	114,70	3⅔
Bresl. Discontbank . .	114,50	6⅓
Danziger Privatbank . .	141,60	8½
Darmstädter Bank . . .	176,30	9
Deutsche Genossensch.-B.	136,00	7½
do. Bank	172,25	9
do. Effecten u. W.	132,00	10
do. Reichsbank . .	134,00	5,40
do. Hypoth.-Bank	111,10	6½
Disconto-Command. . .	238,50	12
Gothaer Grundcr.-Bk.	82,50	—
Hamb. Commerz.-Bank	134,50	7⅓
Hannöversche Bank . . .	114,80	4½
Königsb. Vereins-Bank	107,50	6
Lübecker Comm.-Bank	—	6½
Magdebg. Privat-Bank	—	4⁹⁄₁₀
Meininger Hypoth.-B.	102,80	5
Norddeutsche Bank . . .	174,00	10
Oesterr. Credit-Anstalt	168,20	9,16
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	27,00	0
Posener Provinz.-Bank	117,60	5½
Preuß. Boden-Credit . .	120,00	6⅓
Pr. Centr.-Boden-Cred.	150,75	8½
Schaffhaus. Bankverein	112,25	4
Schlesischer Bankverein	138,80	7
Südd. Bod.-Credit-Bk.	148,00	6½
Danziger Oelmühle . . .	146,50	12
do. Prioritäts-Act.	135,00	10
Neufeldt-Metallwaaren	137,25	—
Actien der Colonia . . .	10200	—
Leipziger Feuer-Versich.	15900	60
Bauverein Passage . . .	98,25	3
Deutsche Baugesellschaft	114,90	7
A. B. Omnibusgesellsch.	198,00	8
Gr. Berlin. Pferdebahn	268,60	12½
Berlin. Pappen-Fabrik	113,00	—
Wilhelmshütte . . .	112,50	—
Oberschles.-Eisenb.-B. .	117,75	3½

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1888
Dortm. Union-Bgb. .	—	—
Königs- u. Laurahütte	175,75	—
Stolberg, Zink . . .	77,50	7½
do. St.-Pr. . .	142,00	7½
Victoria-Hütte . .	—	—

Wechsel-Cours vom 25. Novbr.

Amsterdam . .	8 Tg.	2½	168,35
do. . .	2 Mon.	2½	167,70
London	8 Tg.	5	20,35
do.	3 Mon.	5	20,17
Paris . . .	8 Tg.	3	80,60
Brüssel	8 Tg.	4	80,60
do.	2 Mon.	4	80,15
Wien	8 Tg.	4	172,45
do.	2 Mon.	4	170,95
Petersburg .	3 Wch.	6	214,20
do. .	3 Mon.	6	210,95
Warschau . . .	8 Tg.	5½	215,00

Discont der Reichsbank 5 %.

Sorten.

Dukaten	9,75
Sovereigns	20,39
20-Francs-St.	16,16
Imperials per 500 Gr. . .	—
Dollar	4,18
Englische Banknoten . .	20,35
Französische Banknoten .	80,60
Oesterreichische Banknoten .	172,90
Russische Banknoten . . .	215,40